

№ 58.

Wegweiser ins Neu-Salems-Licht.

Teil II C.

Glaube und Vertrauen.



In Kommission bei
Johs. Busch Nachf.
Bietighelm a. Enz (Württemberg)
1918.

Vorwort 1 zu Teil I.

„Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst, und handle danach!“ Dies ist der einfache und alles erschöpfende Lehrsatz, den Jesus Christus als Gott gegeben hat, zur Erlangung der Gotteskindschaft.

Weshalb die Befolgung dieser Lehre zur Seligkeit führt, besagen die gewaltigen Offenbarungen, welche in den Neu-Saloms-Schriften gekommen sind. Ihre Fülle ist so groß, daß es den Verkündern dieses neuen, des wahren alten, Lichtes und den schon Eingeweihten ein Bedürfnis sein wird, einen gebrängten Ueberblick über die Grundzüge der Heils-Wahrheit zu haben. Der „Wegweiser“ will einen solchen bringen. Die Stellen sind allen Offenbarungsschriften entnommen, möglichst mit deren Wortlaut. Böllig erschöpfend ist die Auf-führung nicht. Viel Herrliches wird der Leser noch anderweitig finden. Wer die Schriften noch nicht kennt, tut gut, die Stellen aufzuschlagen und sie in ihrem dortigen Zusammenhang zu lesen, ehe er in dieses konzentrierte Licht blickt.

Teil I des Wegweisers umfaßt die waltenden Gottes-gesehe und die Erkenntnis unseres Ichs und unseres Zwecks.

Teil II soll später hauptsächlich die Regeln bringen, wie wir zu leben haben, um das kurze, so äußerst wichtige Probeleben hier richtig zu leben.

Jeder Suchende öffne sein Herz, dessen Erkennen weit über die Grenzen des Verstandes hinausreicht!

Der Vater segne es!

Pfingsten 1914.

Der Verfasser.

Vorwort 2.

Während des Druckes ist der Weltkrieg herein- gebrochen. Mit ihm beginnt das Weltgericht, welches, wie es hier vorausgesagt ist, dieser großen Offenbarung folgen soll, um die gottlos gewordene Menschheit zu Gott zurückzulenkten und, unter Fesselung Satans und seiner Befolgschaft, das 1000-jährige glückliche Friedensreich einzuleiten (Offenb. Johs. 20). Die unermesslichen Schätze dieser Offenbarungen, welche die Grundlage für das Friedensreich bilden werden, sind in deutscher Sprache dem deutschen Volke von Gott anvertraut. Satan weiß hiervon, und daß er mit diesem Schwerte niederkämpft werden wird. Deshalb hezte er die ihm unter den Völkern ergebenen auf, um das Deutschtum und mit diesem den an sein Teufelshaus gelegten Liebebrand zu ersticken. Der Kampf, den wir kämpfen, ist mithin im tiefsten Grunde ein heiliger Krieg für die Verwirklichung des großen Heilsplanes unseres himmlischen Vaters. Darum werden wir siegen, da Gott auf unserer Seite steht! Dreimal ist der Herr, wie ein Bräutigam um die Braut werbend, zur Erde gekommen — L 117—119 —, vergeblich zu Juda, vergeblich dann zu den Heiden. Jetzt, beim dritten Male, will Er nicht mehr vergeblich kommen. Auf! deutsche Seele, du Erkorene, erkenne und empfangе als wahre Braut deinen göttlichen Werber!

Hallelujah!

Weihnachten 1914.

Der Verfasser.

Schlüssel zu den Abkürzungen (v. 58).

Adv=N 21 Der große Advent (Zur Wiederkunft Christi, 3. Aufl. 1888)

Betr=N 44 Betrachtungen (1899)

Dr=N 37 Dreieinigkeit (2. Aufl. 1896)

Ed=N 5 Die Erde (2. Aufl. 1897)

Ev=N 11—20 Das große Evangelium Johannes (3. Aufl. 1909—1912, Bb. 11, 1902) [die 1. Zahl = Band, die 2. = Kapitel, die 3. = Absatz, Ev 11 = Johannes-schluß, hier sind die Zahlen die Seiten]

FB=N 25 Frohe Botschaft (2. Aufl. 1885)

Fl=N 8 Die Fliege (2. Aufl. 1897)

GS I, II=N 3 Die geistige Sonne (3. Aufl. 1907—1908) [die Zahl ist das Kapitel]

H I III = N 1 Die Haushaltung Gottes (2. Aufl. 1904—1906) [die Zahl ist die Seite]

HDw=N 48 Heil-, Diät- und Lebenswinke (2. Aufl. 1895)

Jug=N 9 Jugendgeschichte (2. Aufl. 1897) [b. Zahl i. b. Seite]

K=N 43 Kennzeichen unserer Zeit (2. Aufl. 1894)

KW=N 18 B Die 7 Worte am Kreuz (2. Aufl. 1899)

Lbl I—IV=N 49 Lebensblätter (I: 1891; II: 1893; III: 1904; IV: 1912—17.) [H=Heft in den Bänden]

LGh=N 28 Lebensgeheimnisse (2. Aufl. 1884)

L=N 38 Liebe (2. Aufl. 1899)

Lw=N 39 Lebenswinke (1. Aufl. 1882)

NA=N 21 A Neuer Anhang (zu „Der große Advent“ 1905)

N 4=N 4 Nacherinnerungen (2. Aufl. 1893)

N 10=N 10 Tempelzene (4. Aufl. 1895)

NZ=N 47 Naturzeugnisse (2. Aufl. 1906)

Pf=N 36 Pfingstsegen (2. Aufl. 1894)

PG=N 32 a, b, c; 33, 34, 35, 18 Passions-Gärtlein

Pr=N 30 Predigtbuch (1899)

RBI I, II=N 42 B Robert Blum (1898) [die Zahl ist die Seite]

S=N 2 Die natürliche Sonne (2. Aufl. 1900)

SGh=N 29 Schöpfungsgeheimnisse (2. Aufl. 1899)

Sp=N 17 B Supplemente; gedruckt hinter Ev 11;

Vb=N 45 Vaterbriefe, 9 Hefte (2. Aufl. 1902)

Vhf=N 50 Vorhof (1891)

VJ=N 25 B Verkehr mit dem Jenseits

W=N 24 Licht-Wort (1912)

Wsp=N 41 Wahrheit über Spiritismus (2. Aufl. 1895)

WzW=N 33 Weg zur Wiedergeburt (2. Aufl. 1905).

(R. S. S. 58. Wegweiser, 2. Aufl. Teil I u. II.)

Glaube und Vertrauen.

Der Glaube.

(Aus den Neu-Salems-Schriften.)

Unglaube und Glaubens- schwäche	1—9	Der Weg zum Vater	24—27
Nicht blinder Glaube!	10—12	Der Wunder wirkende Glaube	38—55
Eanzelt	13—14	Zweifel und Anfechtung	56—59
Kein Zwang durch Wunder!	15—23	Das Schauen	60
		Glaube und Liebe	61

1 Vb 4, 67—68 „Ihr seid in eine Zeitperiode eingetreten, wo der Unglaube seinen Höhepunkt erreicht hat und man gar keinen Begriff mehr von Mir hat. Dieser Zustand gleicht Meiner Grablegung. Auch Meinen Sängern fehlte noch der starke Glaube. . . . Darum meldete Ich Mich nach Meiner Auferstehung bei denen an, die noch zweifelten. . . . Je größer die Liebe zu Mir bei einem Menschen vorhanden ist, desto besser und stärker glaubt derselbe an einen innigen Verkehr zwischen Mir und ihm.“

2 Vb 4, 81 „Jetzt aber hat der Unglaube eine freche Stirne, welche allem Trost bietet, was ihm nicht bequem ist für seine Zwecke, und so gewinnt die Natur über den Geist die Oberhand dann.“

3 Vb 3, 93 „Wieviel Opfer, wieviel Prunk und welche Kasteiungen hat der falsche Glaube (der ohne Nächstenliebe, d. Vf.) erfunden, und zwar, wie es heißt: aus Liebe zu Mir (ad majorem Dei gloriam), und die Folge davon war stets eine immer größere Gott-Entfremdung!“

4 Lbl I, 205 „Auch euch, Meine Kinder, bin Ich häufig genug nur ein **Not-Gott**, und wenn Ich recht innige Gebete von euch wünsche, so muß Ich auch erst eine kleine oder größere Not über euch kommen lassen, und wenn Ich Mich an eurem Vertrauen erfreuen will, dann muß Ich euch so stellen, daß Ihr von menschlicher Seite keine Hilfe erwarten könnet, dann erst vertrauet ihr Mir voll und ganz, weil euch auch garnichts weiter übrig bleibt.“

5 Lbl II, 40 „Ich wüßte euch gern stark im Glauben und Vertrauen, und ihr seid **schwach**. Wisset ihr nicht, wer Der ist, Der euch zum Kampf und somit zum Siege führt?“

6 Ev 4, 97, 3) Vom Wirt Ebahl, der die Armen nicht schmachten läßt, sagt Jesus: „Er denkt an sein ganzes Haus nicht und an seine Kinder nur soweit, daß sie alle in der Erkenntnis des einzigen und allein wahren Gottes stark und kräftig werden. Darum aber Sorge dann Ich für alles andere seines Hauses, und Ich stehe euch dafür, daß sein Haus an nichts je einen Mangel leiden wird! Den **Mengstlichen** aber überlasse Ich die Sorge um ihr Haus und überschütte ihre Scheunen nimmer mit Weizen und Korn, und ihre Keller sollen nicht überfließen vom Wein! Ihre Gärten und Bäume sollen nicht strotzen vor Schwere Meines Segens, und ihre Teiche sollen nicht zu sehr getrübt werden vor zu großer Menge der edlen Fische, und ihre Herden sollen im Lande nicht die fettesten sein! Denn wie her, so auch hin, und es ist da nirgends zu erwarten ein zu großer Gewinn. Wer auf Mich schwach vertrauend baut, der soll auch arbeiten nach seinem Vertrauen und nach seinem Glauben, der stets eine Frucht der Liebe zu Mir und zum Nächsten ist!“

7 N 4, 23 Wenn der **Viellefer**, der mit dem Verstande forscht und die Lösung der Geheimnisse der Heiligen Schrift hört, von dem Erkannten eine tatsächliche **Probe** machen will, da erfährt er, „daß sich nicht einmal ein Sonnenstäubchen vor seinem Willen beugt“, und dies deshalb, weil er zu keiner lebendigen Ueberzeugung gelangen kann. Die Liebe muß das göttliche Wort lebendig ordnen!

8 Vb 4, 82—83 „Leider gibt es nur Wenige, die es glauben können, daß Ich direkt mit den Menschen verlehre, und die große Mehrzahl hat sich im Herzen noch **nicht genug mit Mir beschäftigt**. Daher ist allen Ungläubigen Mein Lebensgang mit den Meinen noch zu fremd.“

9 Vb 3, 67 Die Jünger mußten zu ihrer Aufgabe, das Licht weiter zu verbreiten, „im vollen Glauben stehen und fest überzeugt sein, daß Ich das Urlicht aller Erkenntnis und Wahrheit bin, in der Person Jesu. Also ist es jetzt noch. Wen Meine Gnade besonders erleuchten soll, der muß stark im Glauben werden an Mich und Meine Führungen, er muß den richtigen Begriff von **Meinem ganzen Wesen** haben, hauptsächlich aber muß er **Meiner Liebe glauben** und auf dieselbe bauen!“

10 Vb 4, 34 „Die meisten Christen lassen sich **blindlings** leiten im Glauben, ohne mit ihrem eigenen Herzen nachzufragen und zu forschen, ob die vernommene Wahrheit, welcher sie huldigen, aus Mir Selbst stammt, oder ob Menschenfahrungen dieselbe entstellen. Sie prüfen zu wenig, ob das, was sie glauben, Liebe zu Mir oder Furcht vor Mir in ihnen erzeugt. Dieses Kennzeichen ist das sicherste und kann von jedem Einzelnen beurteilt werden.“

11 Ev 5, 88, 1)—8) Die Lehre Jesu soll **Niemand leichtfertig ohne Prüfung annehmen**; erst wenn er sich eine gründliche Einsicht und Ueberzeugung verschafft hat, soll er sie dann „als lebenswahr annehmen und darauf klug und weise darnach handeln, und er wird ganz sicher zu jenen Resultaten gelangen, die man mit allem Fug und Recht als aus den Himmeln herabgesegnet preisen kann!“ Jesus verlangte keinen Autoritäts-Glauben, keinen blinden und toten, sondern einen vollauf lebendigen. „Ich lehre euch Wahrheiten, von denen der Welt nie etwas in den Sinn gekommen ist; aber Ich sage dabei nicht: Glaubst du das?, sondern: Hast du das wohl verstanden?“ Der Lehrer muß eine gründliche Erkenntnis haben, er darf keine halben Worte geben, seine Schüler muß er von Stufe zu Stufe leiten und Zeit zum Wurzelfassen lassen.

12 Ev 5, 119, 1) „Der **Glaube** aber darf kein **blinder**, sondern [muß] ein **lichtvoller** sein, d. h. man

muß einsehen, Wer und Was Gott ist, man muß von Seiner Weisheit, Macht und Größe und Dauer einen klaren und vernunftgerechten Begriff bekommen und dann daraus erst in die volle Liebe zu dem also angenommenen Gott übergehen können!“

13 Lbl I, 217 **Halbheit und Lauheit** sind arge Dinge und große Betrüger, denen schon manches Christenherz zum Opfer gefallen ist, das da glaubte, Mir zu dienen, aber nachher es anders fand. Aber ihr wisset, daß Ich kein Gott der Halbheit bin, und daß Ich die Lauen, welche weder kalt noch warm sind, ausspeien will aus Meinem Munde, denn sie sind Mir ärger als die, welche an Mich nicht glauben und also leben, als wäre Ich nicht da. Die Lauen wissen gar wohl, daß Ich da bin, und beten auch zu Mir, damit sie es nicht ganz mit Mir verderben möchten, wollen es aber auch mit der Welt nicht ganz verderben, weil das ihrem Fleisch mehr mundet als das Kreuztragen, womit Meine Gnade und erbarmende Liebe jeden Meiner Nachfolger zieht. Das Kreuztragen entgeht ihnen aber dennoch nicht. . . Das Schlimmste aber ist, daß sie wähnen, den Gott, Der es vermag, Herz und Nieren zu prüfen, und Der allgegenwärtig ist und all ihr Tun und Lassen auf das allergenaueste kennt, in ihrer übergroßen Beschränktheit betrügen zu können. . . Gebet die Lauheit auf, und entscheidet euch mit festem Herzen für Mich oder wider Mich, . . . auf daß Ich Meine Streiter zählen kann! . . . Kommet mit freudigen Gesichtern zu Mir und stellet euch in die Reihen der Meinen!“

14 Ev 3, 6, 13)—15) Es ist besser, der Mensch glaubt etwas, als garnichts, denn durch letzteres stempelt er sich zum Tier herab. Ein Mensch, der garkeinen Glauben annehmen will, kann nie zu irgend einer wahren Ausbildung seines Verstandes gelangen.

15 Ev 2, 24, 9) „Ich darf aber dennoch Niemanden zum Glauben zwingen, weil jeder Zwang ein Gericht des Geistes wäre, das ihm so gut den Tod gäbe als der Unglaube.“

16 Jug 117, 19) Das Wunder wird vermieden, um den Geist vor einem tödlichen Gericht zu verschonen.

17 HDw 214, fast gleich HDw 167 „Aber auf ein plötzliches Wunder von Hilfe könnt ihr niemals rechnen,

denn da müßtet ihr einen steinfesten Glauben besitzen, . . . oder ihr müßtet die Wiedergeburt eures Geistes erlangt haben, . . . und so müchtet ihr wohl Alle Wunder, damit euer Glaube daraus erst stark würde, aber gegen Meine Ordnung handle Ich nicht, denn nichts schwächt den Glauben mehr als ein plötzliches Wunder, denn in solchem Falle wird der Mensch aus dem Zustande der Freiheit herausgerissen und in die Notwendigkeit versetzt, dies unbedingt fest glauben zu müssen, und dieses ist der Tod für den Geist, denn nur durch Kreuz und Leid ist es möglich, den Glauben zu stärken. Aber Ich helfe euch dennoch zur Zeit, wann's nötig ist und ihr in der rechten Ordnung nach Meinem Willen verharret.“

18 Ev 1, 71, 5)—10) Jesus sagt: Wenn die Menschen nicht Zeichen sehen, so glauben sie nicht. „Aber in der Folge werden nur diejenigen Menschen selig werden, die ohne Zeichen bloß der Wahrheit Meines Wortes glauben und darnach leben werden. Diese werden dann in ihnen erst das wahre lebendige Zeichen finden, welches da heißt: das ewige Leben.“

19 Vb 8, 75 Der durch Wunder bestimmte Glaube ist ein erzwungener und kein frei errungener, ohne selbst-erstrebt Liebe, und er nimmt nach der ersten Aufregung halb ab. Darum sollen wir Andere durch Gottes Wort und die göttliche Liebe zum wahren Glauben führen!

20 Vb 6, 4 Der durch Wunder bewirkte Glaube hat keinen so hohen Wert „als ein errungener Glaube, welcher stark geworden ist durch allerlei Erbsal, bei welcher die Liebe und das Vertrauen zu Mir immer mehr zulegen.“

21 Vb 7, 71 Wunder geschehen bis auf den heutigen Tag, sie sind aber mehr der offenen Kunde entzogen, weil der Unglaube sie stark kritisiert oder sie garnicht mehr glaubt. „Darum finden sie mehr nur unter solchen statt, die im Stillen sich an Mich wenden und um Abhülfe bitten.“

22 Ev 6, 236, 5)—7) „Wo je Zwei oder Drei ernstlich in Meinem Namen versammelt sein werden, da werde auch Ich unter ihnen sein, und das entweder sichtbar oder wahrnehmbar wirkend im Geiste, und das wird etwa doch auch Wesenheit sein! Sehet, in den späteren Zeiten, wenn

die Menschen mehr und mehr in allerlei Künsten und Wissenschaften bewandert sein werden, als sie jetzt sind, da werde Ich sichtbar wohl nur höchst selten unter ihnen erscheinen, aber desto hündiger wirken durch Meinen Geist! Und Ich sage es euch: Diejenigen Menschen werden um so seliger werden, als sie das, was ihr nun sehet, nicht sehen, aber dennoch ungezweifelt glauben und darnach leben werden. Ihr liebet Mich, weil ihr Mich sehet, die aber in den künftigen Zeiten werden Mich lieben, ohne Mich je gesehen zu haben; wie erst werden sie Mich dann lieben, so sie Mich sehen werden in Meinem Reiche!? Darum habe Ich euch schon einmal ein Bild gezeigt, wo es geheißen hatte: Und so werden leicht die Ersten die Letzten, und die Letzten die Ersten sein. Denn wahrlich, es gehört mehr dazu, nichts zu sehen und doch zu glauben und zu leben nach dem Glauben, als alles zu sehen und dann erst zu glauben und darnach zu leben!“

23 Pr 104 „Verzaget nicht, wenn auch die letzten äußeren Anhaltspunkte schwinden, Ich bin und bleibe ja stets bei denen, die auch um jeden Preis bei Mir bleiben wollen! Wartet nicht, wie Thomas, auf Mein persönliches Erscheinen, um zu glauben, sondern glaubet und vertrauet fest auf Mich, auch ohne Mich zu sehen! . . . Lasset euer Gemüt nicht von Zweifeln bestürmen, und schwächet nicht euer Vertrauen durch Grübeleien!“

24 Lbl I, 127 „Glaube und vertraue daher allzeit Mir und daraus dir immer mehr, so wirst du gar bald zu der Ueberzeugung gelangen, daß ein Jedes nur allein in sich zu Mir, dem Vater, gelangen kann!“

25 Ev 4, 199, 7)–12) Wer die geistigen Schätze leicht gewinnt, achtet ihrer kaum. Aber „wer da geistig etwas verliert, der gewinnt das Verlorene ein zweites Mal nicht so leicht wieder als das erste Mal. An die Stelle des verlorenen Geistigen tritt sogleich das Materielle . . . Wohin man kommen will, dahin muß man auch wandeln . . . Wer demnach Mein Wort und Meine Lehre hat und tut festwillig danach, der muß sein Ziel erreichen, und kann ihn nichts hindern daran!“

26 Ev 6, 88, 1) „Du siehst daraus, daß da ohne den wahren und lebendigen Glauben an einen einigen und

ewig wahrhaftigen Gott kein Mensch zur Lebensweiserschaft gelangen kann, daher ist es vor allem notwendig, an einen wahren Gott zu glauben. Denn so lange du nicht glaubst, daß es einen wahren Gott gibt, so lange kannst du auch keine Liebe in deinem Herzen wachrufen. Ohne solche Liebe aber ist es unmöglich, sich Gott zu nähern und endlich völlig Eins zu werden mit Ihm.“

27 Pr 278 „So erstarket denn auch ihr im Glauben und Vertrauen an euren in euch gelegten göttlichen Geist, damit er in euch immer mehr erwache, euch schütze, leite und führe zu Dem, mit Dem er Eins ist, eurem himmlischen Vater!“

28 RBI I, 80–81 Die Seele hat ein doppeltes Erkenntnisvermögen, ein äußeres, das ist der Kopf. Mit diesem kann man nicht das göttliche Wesen erfassen und begreifen. Dieser äußere Seelenverstand ist der Seele dazu gegeben, den Geist in ihr von der Gottheit vor der Hand zu trennen und ihn diese eine Zeit lang verlieren zu machen. Die Seele hat aber noch ein anderes Vermögen, das in ihrem Herzen wohnt, das ist das Gemüt und die Liebe. Wenn diese den Begriff vom Dasein Gottes in sich aufgenommen hat und festhält, so wird durch diesen Glauben der wahre Geist erweckt, der dann seinen Wecker erkennt und ergreift und die Seele durchdringt und alles in ihr in Licht umwandelt. Dieses Licht ist dann der eigentliche Glaube, durch den die Seele selig wird. Um im Herzen denken zu können, muß man stets erneut die Liebe zu Gott erwecken, dadurch wird das Herz gestärkt und erweitert, und hierdurch werden des Geistes Bande lockerer, sodas sein Licht sich mehr und mehr entwickeln kann. Erhellte der Geist dann des Herzens Lebenslampe, so werden der Seele die Urtypen in rein geistigen Formen stets deutlicher und beschaulich gemacht, die Seele gelangt zu neuen Begriffen und klaren Vorstellungen, das Licht des Geistes erleuchtet die inneren Formen, der Zweifel schwindet, der Glaube wird wahr und lebendig, wahr, weil er dem untrüglichen Licht des Geistes entstammt, lebendig, weil nur der Geist im wahren Sinn lebendig ist. „In diesem Glauben aber liegt dann auch jene außerordentliche Kraft, von der in den Evangelien zweimal die Rede ist.“

- 29 NZ 64 Wir sollen Gott finden in der Liebe und der Demut, nicht bloß im Glauben. „Mein Reich ist eben nur die Liebe. Wer Mich also sucht durch die Liebe und in der Liebe, der sucht Mich im Geiste und in der Wahrheit. . . Die Liebe bringt alles mit sich, der Glaube aber nur sich selbst, und es können Viele glauben ohne Liebe, aber ihr könnet unmöglich denken, daß die Liebe je vermöchte, den Glauben auszuschließen.“ Vb 7, 40—41 Die Liebe ist der Eckstein des Glaubensgebäudes. (S. „Die Liebe“ Nr. 103, d. Bf.)
- 30 Lbl II, 249 „Seid wachsam, haltet das Del des Glaubens auf der Lampe der Liebe, traget sie mit der Hand der Demut, stellet sie auf den Platz des Vertrauens!“
- 31 Lbl III, 152 „Denke dich einmal hinein, was es heißt: Unendliche Liebe! Dann wir dein Vertrauen zu Mir auch größer werden.“
- 32 Pr 251—258 Der Glaube hat 3 Stufen. Der Hauptmann von Kapernaum kam zu Jesus, weil er an Dessen Macht glaubte; dieser Glaube war eigentlich nur eine „Hoffnung“. Er hatte dann „Vertrauen“, als Jesus sagte, sein Kind sei gesund. Er gewann die „Ueberzeugung“, als der Knecht ihm die Stunde der Genesung des Kindes sagte. Diese feste Ueberzeugung ist der letzte Grund des Glaubens. Als Petrus Jesus verleugnete, war sein Glaube nicht der des dritten, sondern nur des ersten Grades. „Warum gibt es jetzt selten Wunder wirkende Menschen? Eben deswegen, weil sie Alle so manches ausführen möchten, auch hoffen und wohl sehnsuchtsvoll erwarten, aber nicht den festen Glauben, dieses innige Vertrauen sich aneignen können, das dazu gehört, um der Ueberzeugung zu sein, daß, wenn ihr in Meinem Namen und zum Besten der Menschen etwas tun wollet, es auch gelingen muß.“ Aber Gott läßt Besserung da nicht zu, wo Er strafen will. Als Wiedergeborene werden wir fühlen, ob es Sein Wille ist, daß wir die Tat ausführen.
- 33 Vb 5, 69 „Der Glaube geht viel tiefer, als ihr es fassen könnet, denn er ist nicht bloß ein freiwilliges Annehmen, sondern eine sichere Ueberzeugung. Hat daher eine Seele sich Mir einmal übergeben, so soll sie nie mehr

- zweifeln, daß sie stark genug sei, das auszuführen, was der Geist und durch den Geist Mein Wort ihr zu erfüllen aufträgt!“
- 34 Vb 7, 83 Glaube ohne Liebe nützt zum geistigen Fortschritt nichts. Gottes Gnade kann an denen nicht wirken, die die Liebe vom Glauben trennen. „Die Liebe ist das Verbindungsmittel mit Mir; der Glaube ist nur ein Wissen, daß Ich bin, und Wer Ich bin. . . Ohne Verbindung mit Mir hört das geistige Leben in euch auf.“
- 35 Vb 7, 76 „Nur wo Liebe mit dem Glauben verbunden ist, kann es möglich werden, das Gebet zu erhören, weil ohne Liebe der Glaube unecht ist und keine wirkende Kraft in sich hat.“
- 36 Vb 3, 93 „Wenn Ich einem Petrus dreimal die Frage vorlegte: „Simon Johanna, hast du Mich lieb?“, so werdet ihr wohl begreifen, welche große Bedeutung diese Frage enthält. Sie fordert den Glauben zur Liebetätigkeit auf. Denn nur so kann der seligmachende Glaube bestehen. . . Wenn Ich den Auftrag gebe, Meine Schafe zu weiden und sie zu behüten, so fehlt es oft noch gar sehr an der wahren Liebe.“
- 37 Ev 4, 121, 14)–15) Damit wir wahre Führer werden können, „darum müßet ihr umso tiefer eingeführt werden in die Geheimnisse Meines Reiches, Meines Wesens und müßet erkennen auch den Menschen in seinem ganzen Wesen, von seinem tiefsten Ursprung anfangen bis zu seiner höchsten und wie möglichen Vollendung und vollsten Gottähnlichwerdung. Denn nur durch vollstes und lebendigstes Vertrauen kann am ehesten ein gleiches Vertrauen in euren Jüngern erweckt werden.“
- 38 Vb 8, 20 Der wahre Glaube besteht nicht allein im Fühlen, sondern auch im Ausüben.
- 39 Rbl II, 425—426 „Also ist auch der Glaube eine Wissenschaft des Herzens. Solange sie nicht in's Werk gesetzt wird, ist sie so gut wie tot. Nur das nach ihr vollbrachte Werk gibt ihr erst das Leben.“
- 40 Ev, 7, 168, 10)–11) „Der Glaube und das Vertrauen müssen zuvor auch geküßt werden, bis sie dazu völlig taugen, den eigenen Willen mit dem Meinen also zu einen, daß das Gewollte ohne das geringste Misslingen geschehen muß. Denn nur durch den vollen und

lebendigen Glauben und also auch durch das gleiche Vertrauen kann sich ein Mensch im Geiste und in Meinem Namen überall als vollwirkend hinversehen, und es muß geschehen, was er will.“ — (S. auch Ev 7, 150, 12) — 13) und 155, 5) — 17).

41 Ev 2, 87, 13) — 16) Der Glaube, von dem Jesus sagt, daß wir mit ihm Berge versehen können, „kann nur eine helle Folge der in sich klar bewußten Fähigkeit sein, die jedes erdenkliche Gelingen in sich schließt.“ Wir müssen da unseren Kräften trauen und uns aus Erfahrung bewußt sein, daß sie hinreichen zum Gelingen!

42 Ev 5, 177, 4) — 178, 7) Mit dem Gefühl im Herzen erkennen und erfassen wir viel eher die Wahrheit, als mit dem Verstand. In diesem Gefühl weilt auch die Liebe zur Wahrheit. Wird der Glaube, als eine von der Liebe durchdrungene Wahrheit, aber einmal lebendig, dann fängt er an, sich zu regen und zu handeln. „In solchem zuversichtlichen Handeln liegt dann erst auch das volle Gelingen dessen, was man im Herzen und nicht etwa im Gehirne des Kopfes als ungezweifelt glaubt . . .

Soll dann ein Glaube wirken, so muß er Eins sein mit dem Leben selbst und nicht, gleich den Augen und Ohren, Nase und Gaumen, als eine Wirkung des Lebens für sich einzeln bestehen, ohne einen tieferen Verband als allein den des nötigen äußeren Gebrauchs. Ist aber dein Wahrheitsglaube einmal Eins geworden mit deinem Leben, so hat er schon von selbst jeden Zweifel aus sich ausgeschieden, und er darf dann nur wollen, und es wird geschehen, was solch ein Lebensglaube will . . . Glaubst du an einen Gott im Herzen, so wirst du Ihn auch lieben, weil im Herzen alles mit der Liebe durchdrungen wird. Liebst du aber Gott, so ist Gottes höchste Kraft in dein Herz und also in dein Leben selbst eingebracht. Gotteskraft ist aber keine irgend begrenzte, sondern sie durchdringt die ganze ewige Unendlichkeit. Wirst du aber im Verbande mit der göttlichen Kraft irgend in deinem Lebensgrunde angeregt, so wird zugleich auch die göttliche Kraft in dir angeregt, und so dann diese in dir will, so geschieht unfehlbar, was sie will.“

43 Ev 2, 174, 4) „Ich sage es euch: So ihr den rechten Glauben hättet und möchtet nicht zweifeln an dem, was ihr bewirken wollt, wahrlich, ihr könntet auf einen ganzen

Berg eure Hände legen und ihm gebieten, und er würde seine Stelle . . . verlassen und wo anders hin sich bewegen!“.

44 Ev 5, 174, 5) — 9) Wer den festen Glauben und Willen hat, „einen solchen Glauben, der keinen Zweifel zuläßt, der kann auch zu einem hohen Berge dort sagen: „Hebe dich und stürze dich in's Meer!“ und es wird geschehen, was er geglaubt und gesprochen hatte.“

45 Ev 2, 13, 2) „Begreife, daß bei Gott alle Dinge gar leicht möglich sind! Aber es gehört dazu ein voller Glaube und ein lebendigstes Vertrauen.“

46 Ev 6, 145, 6) — 7) Jesus sagt zu den Jüngern: „Aber ihr merket auch nichts und denkt auch nie tiefer darüber nach, auf daß Mein Wort in euch nie völlig die rechten Wurzeln greifen und schlagen kann. Und sehet, eben aus diesem Grunde ist euer Glaube an Mich bei euch noch lange kein lebendiger, und ihr seid denn auch eben darum nicht tauglich und fähig, Zeichen zu wirken, aus denen die Menschen ersehen würden, daß ihr wahrhaft Meine Jünger seid!“

47 RBl I, 74 Der wahre Glaube nimmt alle Leibes- und Geisteskräfte in den vollsten Tätigkeitsanspruch.

48 Ev 1, 71, 5) — 6) Jesus sagt, Er habe die Kranken bloß durch den Willen Seines Herzens gesund gemacht, und auf die Frage, wie das möglich: „So ein Mensch lebete nach der innern reinen Wahrheit, käme dann selbst in solche Wahrheit und hätte keinen Zweifel mehr in seiner Wahrheit, so könnte er zu einem diese Gegend umlagernden Berge sagen: „Hebe dich und falle in's Meer!“ und der Berg würde sich heben und fallen in's Meer . . . In solcher Wahrheit wird erst der Glaube, welcher da ist im Menschen des Geistes rechte Hand, lebendig und tatkräftig, und des Geistes Arm reicht weit und verrichtet große Dinge. Werdet ihr durch solche Wahrheit in euch eures Geistes Arm hinreichend gestärkt haben, so werdet ihr das tun, was Ich nun vor euch getan habe, und werdet nebst dem ganz klar einsehen, wie solches noch um vieles leichter möglich ist, als mit den Leibes Händen vom Boden heben einen Stein und ihn schleudern mehrere Schritte vor sich hin. Lebet daher nach Meiner Lehre, seid Täter und nicht bloß eitle Hörer und Bewunderer Meiner Worte, Lehre und Taten, so

werdet ihr das in euch selbst überkommen, was ihr an Mir so hoch bewundert!“

49 H 1, 283, 4)—8) **Die Wunderkraft.** Die Gotteskraft wird uns zu Teil, wenn wir nicht zweifeln beim Handeln und unerschütterlich sind in der Liebe und im Vertrauen. Der Grund aller Dinge liegt lebendig in uns, und wenn wir da das Ding an der Grundwurzel fassen mit der in Gott durch Liebe und Glauben sich stützenden Kraft, so geschieht, wie der Mensch in seiner Tiefe gedacht und in Gott fest gewollt hat, durch Gott. H 1, 285, 19) Aber das alleinige Denken ist nicht hinreichend, es ist ein wesenleeres Scheinen ohne die Voll- liebe und den Vollglauben. H 1, 342, 31) „Wenn in dir nicht wäre Gotteskraft, möchtest du je etwas Göttliches begreifen? Da du aber solches kannst, so ist ja Gottes Kraft auch in dir; kann diese Kraft aber nur sich begreifen, oder kann sie nicht etwa noch mehr?“

50 Pr 213—215 **Die Wunderkraft.** Der eigentliche Glaube, den Jesus Seine Jünger lehrte, und den Er ihnen durch die Heilungen begreiflich machen wollte, ist „die feste Ueberzeugung, daß dies und jenes unabänderlich geschehen muß. Dieser Glaube ist ein Eingreifen in Meine Macht, eine Teilung Meiner Allmacht, die Ich gern jenen zulasse, die wahrhaft den Namen Meiner Kinder verdienen“. Das Wort „Ich will“ gründet sich auf den Glauben, daß das, was man will, auch geschehen muß. Dieser Glaube bedient sich der noch unbekanntesten geheimsten Gesetze der Natur. „Aber wohlgemerkt! da muß alles, was ihr wollt, erstens nur zu geistigen Zwecken und zweitens nur durch Mich und Meine Macht gewollt werden, denn ohne selbe seid ihr ohnmächtig und nur mit ihr allmächtig. Was ist denn beim Auflegen der Hände im Magnetismus anders wirksam als die Willenskraft oder eben dieser Glaube, der fest und unerschütterlich auf Mich vertrauend Uebel in kurzer Zeit hebt, die sonst doch längere Zeit bestanden hätten?! Diesem Glauben weicht alles.“ Die Naturgesetze werden den Menschen als Abkömmlingen von Gott dienstbar, den materiellen Menschen sprechen sie Hohn. Wieviel Gutes könnten wir damit stiften, aber es ist nicht so leicht zu erringen! Es gehört viel Beherrschung und Sitteneinheit dazu. Wir sollen aber

die Idee dieses mächtigen Werkzeuges erfassen, damit wir in Momenten höchster Begeisterung desselben teilweise teilhaftig werden können, „da Ich Mir aus Meinen Kindern Mitbester erziehen will.“

51 LGh 42—45 „**Glaube ist, daß der Mensch sich ganz dem hingibt, was er als Wahrheit erfaßt hat.** Das Kind nimmt gläubig auf, was die Mutter ihm vertrauensvoll in's Herz legt, es hat die feste Ueberzeugung, daß seine Mutter ihm nur Wahrheit sagt. Im religiösen Sinn soll er das Fundament aller Lehren und Wahrheiten sein, die euch von Mir einst sichtbar und jetzt unsichtbar durch geistiges Einfließen gegeben werden!“ Er soll sein ein reines Hingeben in den göttlichen Willen! Wir müssen dazu ferner unbedingtes Vertrauen in Gottes Worte legen und die innigste Ueberzeugung von deren Wahrheit haben und davon, daß bei Handeln danach das Geglaubte durch die Tat bestätigt wird. Hinzukommen muß dann noch die feste Zuversicht, daß die Frucht erzielt wird. „Aber überall ist leichter Unglaube, wenig Vertrauen und garteine Zuversicht. Hundertmal wiederhole Ich es euch: Tuet und lebet nach Meinen Worten, und ihr werdet Wunder ersehen! Des Glaubens schönste Eigenschaften, gekrönt durch unerschütterliches Vertrauen, werden eure himmlische Zuversicht erhöhen, daß auch ihr gleich Mir Elementen gebieten und gegen alle gewöhnlichen Gesetze der Natur Dinge ausführen könntet, die den Andern als Wunder erscheinen müssen, weil sie nicht wissen, daß euer Wille, gepaart mit dem Meinen, das erste Gesetz ist, wovor sich alle übrigen Gesetze beugen müssen. Ich weiß recht wohl, daß bei jedem Versuche euch Zweifel in Menge aufstoßen werden; denn solche Eingriffe in das Wesen Meiner Naturgesetze kann eben auch nur einer wagen, der ein Wiedergeborener geworden und auch nur Meine Hilfe in sich anruft zu solchen Taten, wenn dieselben zum Besten der Menschen notwendig sind, und nicht aus Scherz, Ruhmsucht oder Eitelkeit, wo ihn auch das Gelingen im Stiche lassen würde.“ Glaube, Vertrauen und Zuversicht müssen aber in höchstem Grade ausgebildet sein.

52 GS II, 18 „Der Herr schuf den Menschen nach Seinem Ebenbilde und hat ihn mit werktätig schöpferischer

Kraft ausgerüstet“. Wenn die Menschen wüßten, worauf es ankommt, um mit ihrem Wollen etwas zu effektuieren (auszurichten), so würde manches wunderbar geschehen. Das Rezept, das Wunder-Artikum, ist folgendes: Gleich nach dem Erwachen, aber auch Abends, vereine man sich durch die Liebe mit dem Willen des Herrn. Wenn man dann etwas möchte, so habe man Acht auf seinen ersten Gedanken, diesen halte man fest und bitte den Herrn, daß Er Sich mit Seiner Stärke mit unserem schwachen Willen vereinen möchte, erfasse dann den Herrn wieder mit seiner Liebe und füge dann den fixierten festen Glauben hinzu! Dann gelingt es.

53 Ev 7, 160, 11)—161, 15) Erzählung des Ober-ägypters, wie er durch das feste Vertrauen auf Gott und durch den festen völlig furchtlosen Willen ein Herr aller Kreatur geworden sei. Der kleinste Zweifel aber am Gelingen brachte Mißlingen.

54 HDw 57—58 „So ihr aber Glauben hättet, so groß als nur ein Senfkörnlein ist, so möchtet ihr nicht nur der Leidenden helfen, sondern auch wohl tote Leiber zu Leben erwecken! . . . Meine Sorge geht weit und hoch über und vor und nach aller Mutterforge . . . Der Glaube, der lebendige, voll hingebenden Vertrauens, ist ein wahres Thermometer der Liebe und zeigt genau die Grade an, wie hoch über dem Gefrierpunkt es mit der Liebe steht . . . Also ist der lebendige Glaube an die Kraft Meines Namens wohl das unfehlbarste Heilmittel . . . Glaubet im Herzen, aber nicht mit der Einsicht des Verstandes!“

55 Ev 2, 101, 7) Als Jesus den sinkenden Petrus erfaßt, spricht Er zu ihm: „O du Kleingläubiger! Warum zweifeltest du?! Weißt du denn noch nicht, daß der ungezweifelte Glaube allein ein Meister aller Elemente ist?“ — Ueber die Wunderkraft s. auch „Vollendung“ Nr. 34—38 und „Wiedergeburt“ Nr. 20—28, Wegw. II E, und „Heilen“ II H.

56 Lbl I, 21 „Jeder noch so leise in euch sich regende Zweifel ist auch für Mich, Der Ich euch liebe, ein Dornenstich in Meinem Herzen.“

57 Vb 3, 64 „Ihr glaubet, starrt genug zu sein, um in die volle Verleugnung um Meinetwillen eingehen und der Natur mit ihren Ansprüchen entsagen zu können, gleichwie Mein Jünger (Petrus, d. Vf.). Aber Ich wußte,

daß die Zeit der Versuchung für ihn sehr nahe war, denn wenn die Glaubenssicherheit am größten ist, so ist auch es am nötigsten, über dieselbe eine Probe kommen zu lassen, damit solche wieder entfernt wird. Die Sicherheit ist gefährlich für das geistige Wachstum.“ Der Mensch überhebt sich dann über Gott, schreibt alles seiner eigenen Kraft zu. „Der Glaube aber wartet dann in solchen nötigen Proben den ersten Hahnenschrei nicht mehr ab, der den nahen Morgen verkündet, sondern zweifelt an Meiner allmächtigen Hilfe und verleugnet Mich . . . Ich lasse Meine Kinder in der Versuchung nicht lange stecken; aber die Sicherheit ist schon die Versuchung, die beseitigt werden muß, und um diese los zu werden, muß eine entgegengesetzte Wirkung eintreten, welche zur Selbsterkenntnis und Demut führt“.

58 Vb 3, 35—36 „Ich will von den Reinen gründlicher geliebt und verehrt sein. Durch steten Widerspruch und Kampf sollen sie zur wahren Ueberzeugung gelangen, daß Ich Der bin, Den sie suchen! Darum finden bei den größten Glaubensmännern auch Pausen von Glaubensleere statt, und sie werden geplagt von Anfechtung, bis ihr Alles-Wissen zur Null herabsinkt, und sie sich am glücklichsten fühlen bei den einfachsten Worten und Sprüchen, für welche sie sich ehebem viel zu weit gefordert hielten, um von denselben noch einen Genuß haben zu können.“

59 Vb 5, 88 Auch ein Petrus soll sagen in Demut: „Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben!“

60 Ev 7, 160, 2) „Mit dem Glauben erwächst die Hoffnung, das Geglaubte auch zu schauen. Mit der Zunahme des Glaubens erwächst die Sehnsucht nach dem Genießen. Deshalb steht das Schauen weit über dem puren Glauben, denn das Schauen ist ja eben die ewige Krone des Glaubens“.

61 L 133 Die Liebe ist höher als der bloße Glaube. Der Glaube hört einmal auf, da er einst schaut, was er geglaubt, die Liebe dagegen bleibt und hat das bei sich, was sie liebt. (Nr. 106 „Die Liebe“, Wegw. II B.) — Ev 4, 54, 13): In der Liebe und Weisheit ist ein ewiges Zunehmen zu gewärtigen und damit auch eine stets höhere Seligkeit. (Nr. 32 „Wiedergeburt“, Wegw. II E). — S. Wegweiser II B „Die Liebe.“

Das Vertrauen.

- 1 Vb 3, 33—34 „Wenn dem Menschen alle äußeren Stützen, worauf er noch rechnet, genommen werden, dann allein stützt er sich auf Mich und braucht den Vater, Der für ihn sorgt, ihm hilft, ihn tröstet, ihm ratet und ihn liebt. Dann habe Ich freien Zugang bei ihm und kann ihn beglücken. Wie wohl tut ihm der Gedanke: Mein Gott ist zugleich mein Vater! Er merkt auf das, was die Vaterliebe bei einem zugeschickten Kreuz erzielen will.“ Besonders denen, die für Ihn wirken wollen, nimmt der Vater ab, was die Zuflucht zu Ihm stören kann. „Ich behüte sie wie einen Augapfel und beschneide oft mit scharfem Messer jeden Auswuchs ihres Herzens, welcher der Welt Früchte tragen könnte. Betrachtet nur den zufriedenen, wenn auch äußerlich armen Menschen, dessen Reichtum im Glauben an Mich besteht, ob er nicht sogar von den Gottlosen bewundert wird, und er dadurch Menschen auf den richtigen Weg zu Mir bringt!“
- 2 Vb 1, 70 „Verlaßt euch immer mehr auf Meine Hilfe, Der Ich reich an Liebe, allmächtig in der Kraft und die erbarmende Geduld bin! Eilet in Meine Vaterarme, so oft ihr nur wollet und könnet, auch in kindischen Anschlägen weisse Ich euch nicht zurück, wenn ihr in kindlich strebsamer Liebe zu Mir kommet und von Mir eure Erziehung verlanget.“
- 3 Lbl III, 256 „Habe volles Vertrauen, denn der bittend zum Vater kommt, dem soll auch gegeben werden das, um was sein Liebe begehrendes Herz sich an den Vater wendet!“
- 4 Ev 2, 102, 1) „Ob ihr Mich sehet oder nicht, so bin Ich dennoch bei euch, denn so ihr glaubet, auf Meinen

- Namen bauet, vertrauet und hoffet und Mich wahrhaft liebet, dann bin Ich allezeit bei euch und unter euch.“
- 5 Ev 2, 169, 9) „Aus allem ist die Liebe und Weisheit Gottes vollauf ersichtlich. „Darum sollet ihr denn auch bei allen noch so widerwärtigen Erscheinungen auf dieser Erde nicht verzagen, denn der Vater im Himmel weiß darum und weiß es am besten, aus welchem Grunde Er sie zuläßt.“
- 6 Vb 7, 77 „Wenn ein Mensch in Lebensgefahr steht und weiß einen Erretter zu finden, so bittet er denselben um Beistand, ist aber dabei willenlos, wie der Retter es anfängt oder handelt. Ebenso sollet ihr immer, wenn ihr in geistiger Lebensgefahr seid, euer Vertrauen unbedingt Mir zuwenden!“
- 7 Ev 5, 97, 1)—8) Dem sich bessern Wollenden wird auf den leisesten Wunsch geheime Hilfe. Ist er zu schwach, sich damit zu helfen, und ruft er Gott ob seiner Schwäche im vollsten Vertrauen an, so wirkt Gott mit Seiner Kraft ein.
- 8 Pr 163 „Unsere Aufgabe ist es, unser „geistiges Ich, wie Petrus, auf das Vertrauen zu Mir und auf den festen Glauben zu stützen, daß Ich euch nicht verlassen werde!“
- 9 Ev 2, 137, 9)—15) Wenn einer bei seinem freien Kampfe mit der Welt Gott inständigst bittet, ihm zu helfen: „da sehe Ich Mich nach ihm um, helfe ihm auf den rechten Weg und verleihe ihm beim Kampf mit der Welt die nötige Kraft.“
- 10 Lw 146 Bei anhalten im festen und lebendigen Glauben und Vertrauen mit dem Gebete kann und wird jede Bitte sichere Gewährung finden. Das Gelingen richtet sich nach der selbsttätigen Glaubenskraft und liegt in der ungezweifelten Ergebung, Geduld, aller Liebe und Sanftmut.
- 11 Ev 6, 52, 10) „Stellt sich aber Jemandem auf irgend einem Wege ein gar zu großes Hindernis in den Weg, da werde dann schon Ich ihm ein Licht und eine Kraft geben zur sichereren Besiegung auch solch eines großen Hindernisses. Aber vor allem muß ein jeder Mensch selbst so viel tun, als es in seinen Kräften liegt, was darüber nottut, wird ihm gegeben werden zur rechten Zeit“.

12 H 1, 178, 7) Der Mensch soll sich ganz dem Herrn überlassen! „Dieser wird ihn gewiß so ziehen und leiten, wie es Seiner ewigen Liebe und Ordnung am gemähesten und für den Menschen aber gewiß am allerbesten sein wird.“

13 Vb 3, 81—82 In den Fällen, wo die Vernunft nicht mehr mittun kann, soll die Stärke des Glaubens in vollem Vertrauen auf des Vaters Hülfe wirken! „Alle Hindernisse, die zwischen Mich und euch treten wollen, sollet ihr beseitigen durch den Glauben, daß euch durch Mich alles möglich ist zu überwinden und zu tragen. Ich habe euch in Meiner Heiligen Schrift die Verheißung gegeben, daß alles durch den Glauben geschehen kann, und daß auch der Satan weichen muß, und Ich bin wahrhaftig in Meiner Aussage . . . Ihr seid meist sogleich verzagt, wenn ihr zurückgewiesen werdet, anstatt daß ihr im vollen starken Glauben die Sache Mir übergebet als dem Vater, Der Liebe und Allmacht genug hat, das Unmögliche möglich zu machen, . . denn Meine Kraft . . ist nicht alt geworden, sondern erweist sich täglich neu an Solchen, die da guten Willen haben, mit Mir Meinem Reiche Bahn zu brechen, sowohl in ihrem eigenen Herzen als bei ihren Nebenmenschen.“

14 H 1, 226 2)—4) Vorzugweise aber war Henoch voll unerschütterten Vertrauens und berechnete genau in seiner Liebe zu Mir, daß Ich sein unbeugsames Vertrauen auf Meine Erbarmung und Gnade gewiß und überaus sicher nicht werde zuschanden werden lassen“. Er hatte die große Freikunst erlernt im Herzen, auf dem Wege der Liebe Gottes Treue zu berechnen. „Er war daher auch nie traurig und bedauerte Niemanden, so ihm etwas Unangenehmes begegnet ist, denn sein Auge ruhte beständig auf Meinem Herzen, und so gewährte er gar wohl die geheime Leitung Meiner Liebe, wie sie durch jedes noch so sonderbar scheinende Mittel allzeit am allerbesten versteht, die Kinder also zu führen, wie es für die Gewinnung des ewigen Lebens auch am allerbesten taugt; ja, er ging in der Rechnung seiner Liebe zu Mir so weit, daß er sogar mit der größten Sicherheit bestimmte, wie, wann, wo und warum etwas zum Vorschein kommen wird und zu welchem Ende, und so war er gewisser Art auch der erste Profet der Erde.“

15 Lbl II, 208 „Nach dem Grade des Vertrauens, das da ist ein Maßstab eurer Liebe, kann Ich euch nur geben Meine Seligkeit.“

— S. auch Wegweiser II E „Zulassung und Prüfung“ und „Anfragen“. —



Die Freiheit des Menschen.

(Aus den Neu-Salems-Schriften.)

Die Selbständigmachung des Menschen 1	Schlechte Einflüsse 24—26
Freiheit innerhalb der Gottesordnung 2—3	Anreizungen 27—29
Kein Zwang! 4—11	Unsere Wahl 30—31
Sich selbst vollenden! 12—19	Äußere Schranken 32—35
Das Schlechte in uns 20—23	Uns Gott übergeben! 36—40
	Uns Gott zurückgeben! 41—42
	Der Zauberstab 43

1 Ev 3, 183, 3)—27) Jesus lehrte uns, Seinen Willen frei in uns zu erkennen, ihn zu unserem vollen Eigentum zu machen und darnach selbständig Gott wohlgefällig zu handeln. In vielen Perioden wurden immer mehr selbstbewusste Lebensformen geschaffen, bis der freie Mensch geschaffen wurde. Um diesen zur freiesten Selbständigkeit zu bringen, zeigte Gott ihm zwei Wege, den einen zur Gottähnlichkeit, den anderen zum unselbständigen Sein führend. Ein Gebot war der Wegweiser und Doppelweg selbst. Zu dem Gebot mußte ein Versucher gestellt werden, der zur Nichtachtung anreizte. Es ging eine Weile, aber der Mensch erlangte durch die Haltung des Gebots nicht die vollste Selbständigkeit. Hierzu mußte er weiter von Gott getrennt werden und fehlen und fallen, um dann erst in höchster Abgeschiedenheit von Gott sich wieder aufzurichten. Damit der Mensch allervollkommenst selbständig Gott gegenüberstehen konnte, wurde Gott in Jesus Mitmensch.

2 Ev 2, 38, 4)—8) Innerhalb der von Ewigkeit festgestellten Gottesordnung hat der Mensch die größte Freiheit. Er kann in seiner persönlichen wesenhaften Form tun, was er will, nichts hindert ihn als sein Wille, aber die Form läßt keine Aenderung zu, da sie sich unter der festen Ordnung Gottes befindet. — Der Mensch kann auf der Erde eine Unzahl Veränderungen zu Wege bringen, aber er kann Tag und Nacht nicht ändern und den Winden nicht gebieten; er muß Winter und Sommer hinnehmen und kann keiner Kreatur eine andere Gestalt geben. Die Gottesordnung kann er nicht um ein Haar breit verrücken.

3 Ev 5, 76, 1)—15) Der freie Wille des Menschen ist es, mit dem dieser wider die Stereotypie des Schöpfungswillens Gottes handelt und zerstörende Eingriffe wider die bestehende Gottesordnung macht. Gott läßt es zu, daß die frei denkenden Menschen ihm die Wälder zerstören, die Bäume umhauen, das Gras zertreten und verfilzern, und zahllos Anderes mehr. Um wieviel weniger stemmt Er Sich entgegen, wenn es sich darum handelt, des Menschen kleinste Willensfreiheit zur größten göttlichen heranzuziehen!

4 Ev 3, 17, 2)—11) Wenn der Mensch etwas einsieht und handelt nach der gewonnenen Erkenntnis, so ist das keine Nötigung von außen, sondern von innen heraus ein Entschluß des freien Lebens. Das Tier steht unter innerer Nötigung, seine Seele leidet dabei keinen Schaden, weil es nicht mit einem freien Moralgesetze etwas zu tun hat. Würde Gottes Wille uns nötigen, so wäre unser Handeln gleich dem des Tieres, unsere Seele würde durch einen innern mechanischen Zwang den größten Schaden an ihrem Wesen erleiden, weil das gerichtete Tierische ganz wider ihre freie moralische Natur liefe. So ist es auch mit dem geistigen Licht. Wegen der Freiheit des Willens darf es Niemandem geheim gewaltsam eingegeben werden.

5 Ev 8, 23, 6)—9) Jesus sagt: Aus Seiner Lehre dürfe kein Muthgesetz gemacht werden. Die Zahl der Reinen werde immer geringer sein als die der Unreinen. Das könnte nur geändert werden, wenn Gott alle freien

Menschen durch Sein Machtwort zu Tiermaschinen machte. Wenn Gott das gewollt, hätte Er nicht auf die Erde zu kommen brauchen. Er hat dies nur getan des in seinem Willen und Erkennen völlig freien Menschen wegen. Nur die vollste göttliche Freiheit konnte Jesus als ein wahres Evangelium aus den Himmeln geben und danach die Menschen frei wählen und handeln lassen.

- 6 LGh 103—104 Den Menschen macht zum Menschen das **Freitwerden vom Sängelbände der Natur** (vom Instinkt) und die von Gott ihm als **Schlufstein der Schöpfung** gegebene höchste Geistesgabe des freien Willens, damit er, emanzipiert vom Instinkte, als **freies Wesen** auch frei von allen Ketten und Banden seiner ihm untergeordneten Natur Herr seiner selbst und geistiger Herr der Schöpfung sei.
- 7 Ev 3, 168, 1) Jesus sagt: „Ich könnte durch Mein allmächtiges Wort freilich alle Menschen im Augenblick umstalten, aber wo bliebe dann ihres Geistes durch sich selbst gewinnende **Lebensstüchtigkeit und Freiheit?**“
- 8 Ev 7, 151, 10) Gott darf mit Seiner **Allmacht** nicht wie bei Pflanzen und Tieren auf das Leben eines Menschen einwirken, um nicht aus dem freiesten und vollends selbstständig sein wollenden Menschenleben ein gerichtetes Tier- oder Pflanzenleben zu gestalten.
- 9 Ev 2, 24, 8)—10) „Gott darf aber dennoch Niemanden zum Glauben zwingen, weil jeder Zwang ein Gericht des Geistes wäre, das ihm so gut den Tod brächte als der Unglaube, in welchem der Mensch an allem zweifelt und dadurch beweist, daß er völlig toten Glaubens ist.“
- 10 Hdw 197 „Es ist wahrlich keine leichte Sache für Mich, den Allmächtigen, auch nicht mit Meiner Allmacht, sondern mit Meiner Gottväterlichen Geduld und Sanftmut in steter Willensfreiheit und nach eurer eigenen Selbsttätigkeit zu führen und zu leiten mit der Liebe und Weisheit eines Vaters, und nicht mit der Macht und Kraft eines lebendigen Gottes!“
- 11 H 2, 265, 8)—21) Für den freien Menschen gibt es keinen schlimmeren Zustand als den des **blinden Glaubens**. Gott hat den Menschen erschaffen zu einem freien Leben, er soll nicht ein träger Maulknecht eines

ruhmsüchtigen Prebigers sein! Der Mensch soll nicht zur Willensmaschine eines Andern werden, sondern das Verlangen des Mitmenschen prüfen, und wenn es Liebe zum Grunde hatte, und man erkennt das und handelt dann, so hat man als ein freier Mensch gehandelt, als wahrhaftes Gotteskind, und nicht als gerichtetes Geschöpf. Das ist der Unterschied zwischen den Geschöpfen und den Kindern Gottes. Letztere sollen freitätig sein wie Gott Selbst! Der Wille Gottes ist den Menschen geoffenbart, damit sie denselben mit dem eignen freien Geiste als den allein gerechten und wahren beurteilen, erkennen und dann erst ihn zu ihrem Eigentum machen und danach handeln. Sie sollen aber nicht glauben, daß sie nach der Offenbarung handeln müssen, denn dann sind sie schon gerichtet!

- 12 Ev 8, 9, 5)—10) Der Wille muß sogar dem Teufel frei gelassen bleiben, sonst wäre der Mensch kein Mensch und kein Ebenmaß Gottes. Er wäre ein Tier, dessen Seele keine Freiheit hat und darum tun muß, wie es von der Allmacht Gottes getrieben wird. Alles, was wir sehen, ist ein gerichtetes Muß. Der Mensch muß sich dieses unwandelbare Gesetz für seinen Leib gefallen lassen, aber mit der freien Seele des Menschen hat die Allmacht nichts zu tun. Darum sind die Verhaltensmaßregeln, die Gott für die Seele der Menschen gegeben, nicht unter „Du mußt!“, sondern unter „Du sollst!“ gegeben.
- 13 Ev 5, 97, 5)—8) Jede Seele kann nur durch ihren höchst eigenen Willen zu einer **Lebensvollendung** gelangen. Die hierzu gegebenen Hilfsmittel müssen die Menschen mit dem eigenen Willen ergreifen und gebrauchen und sich selbst helfen. Auch nach der Hilfe des Herrn muß der Mensch frei aus sich rufen.
- 14 H 2, 258, 3)—6) Das Leben der Sünde ist ein gerichtetes, gezwungenes Leben. Der freie ungerichtete Mensch lebt ein **absolut ungezwungenes Leben der Liebe**.
- 15 Ev 6, 205, 4) Des Menschen freier Wille ist der einzige Reim zur **Gewinnung des selbständigen freien ewigen Lebens** der Seele und der Beweis, daß der Mensch nicht allein für diese Erde geschaffen ist, sondern für ein ewiges geistiges Leben, das eben nur durch die

vollste Willensfreiheit der Seele erreicht werden kann, aber auch zu verlieren ist, wenn der Mensch bis an's Ende in der freien Verstocktheit verharret.

16 Ev 3, 177, 14)—15) Jeder Mensch muß sich mit eigener Mühe und Aufopferung das erwerben, dessen er hier und für jenseits bedarf, ansonst er nie vollauf selbsttätig und darum auch nicht selbständig werden könnte. **Volle Selbständigkeit** ist aber zur möglichst höchsten **Selbstgüte** eines der allernötigsten Stücke.

17 Ev 6, 225, 7)—24) „Aber die Menschen dieser Erde sind bestimmt, freie und selbständige Kinder Gottes zu werden, und so müssen sie auch allso geleitet werden, daß dabei ihr notwendig freiester Wille ja nicht die geringste Nötigung von einer mächtigeren Seite eines Geistes erfahre, sondern allein durch Offenbarung, Lehre und durch äußere Gesetze dahin geleitet werde, **aus sich selbst das Wahre und Gute**, das ihnen gelehrt wird, mit ihrem freien Willen zu **begreifen** und aus eigener Selbstbestimmung danach tätig zu werden.“

18 Ev 2, 61, 1) Es kommt auf dieser Erde bei den Menschen alles allein nur auf den freien Willen an und auf die möglichst **zwanglose Belehrung**, die mit dem Satz „Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst!“ so gestellt ist, daß sie auch der Blinde mit Händen greifen kann.

19 Ev 2, 75, 5)—6) Jesus sagt: „Darin eben liegt das große Geheimnis der Selbstgestaltung des Menschen. Alles kann Ich den Menschen tun, und er bleibt ein Mensch. Aber das Herz ist sein eigen, das er vollkommen selbst bearbeiten muß, so er das ewige Leben sich selbst bereiten will. Denn würde Ich Selbst zuerst die Feile an des Menschen Herz legen, so würde der Mensch zur Maschine und gelangte nicht zur freien Selbständigkeit. Wenn aber der Mensch die **Lehre** bekommt, was er zu tun hat, um sein Herz für Gott zu bilden, so muß er diese auch frei befolgen und sein **Herz nach ihr bilden**.“

20 Ev 3, 178, 8) In der Sphäre des innern Lebens sind wir berufen, das Höchste zu erreichen. Dazu muß es ein **Unterstes in uns** geben. Wir haben aber den vollkommen freien Willen und die uns von Gott verliehene Kraft, das Unterste in uns selbst zu bekämpfen.

21 Ev 3, 177, 1)—10) Die Bestimmung der Menschen, aus sich selbst Gottes Kinder zu werden, würde durch die geringste geistige von Gott ausgehende Beschränkung des freiesten Willens zunichte werden. Darum muß hier für die Ergreifung des ärgsten Lasters bis tief unter die ärgste Hölle hinab wie für die Ergreifung der höchsten Tugend bis über alle Himmel hinaus der freieste Entwicklungsraum gestattet sein. **Um den Menschen den freiesten und höchsten Spielraum ihres Willens zu geben, ließ Jesus sich töten.**

22 Ev 2, 28, 1)—30, 3) Ein Geist ohne freie Tätigkeit ist tot, weil er das nicht hat, was im Grunde sein Leben ausmacht. Für die irdische Lebenssphäre können **Mußgesetze** gegeben werden, aber das Geistige muß frei bleiben und sich selbst bestimmen. Die freien Erkenntnisse des Guten und Wahren sind des Geistes Lebenslicht, aus diesen bestimmt er dann sich selbst die ihm zukommenden **Gesetze**. Diese sind dann freie Gesetze. Würde Gott die Menschen zwingen, nach einem Gesetze genau zu handeln, so würde der Mensch ein Tier sein. Die **Fähigkeit der Menschen, zu sündigen**, ist nicht so niedrig und als zu sehr verbrecherisch zu veranschlagen, denn ohne diese Fähigkeit wäre der Mensch ein Tier. Die Sünde gibt dem Menschen erst das Zeugnis, daß er ein Mensch ist. Ein Sünder, der frei aus sich Buße tut und anfängt, nach der erkannten Ordnung Gottes zu handeln, ist Gott lieber als 99 Gerechte. Jener ist ganz Mensch, diese sind es nur zur Hälfte. Aber in der Sünde beharren, heißt, ebenfalls ein Tier werden. Mit einem eisernen **Muß** soll Niemand von der Sünde abgehalten werden. In geistigen Dingen soll jedes Gesetz nur mit einem „**Soll**“ gegeben sein, nur für Böswillige soll eine Züchtigung Gesetz werden, aber derart, daß sie als eine notwendige Folge des unterlassenen Ordnungsgesetzes erscheint, sodas der Mensch dadurch zum selbständigen Denken veranlaßt wird und das Gesetz zu dem seinigen macht und danach handelt. — Der Mensch, der einen gewissen Grad von Bildung erreicht hat, begnügt sich nicht mehr mit der tierischen Einförmigkeit, wie der Bau der Wohnungen zeigt.

23 Ev 2, 60, 5) Den Menschen der anderen Welten sind Schranken gestellt, auch in geistiger Hinsicht. „Ihr

Menschen dieser Erde aber habt im Geiste ebensowenig eine Beschränkung als der Herr Selbst und könnet tun, was ihr nur immer wollt. Ihr könnet euch erheben bis in die innersten Wohnungen Gottes, aber eben darum auch so tief fallen als der Satan selbst, der einst auch der höchst freieste Geist aus Gott war.“

24 Lbl III, 146 Wenn wir unsern Willen auf Gott richten, können wir leicht aller falschen Einflüsterungen ledig werden.

25 Lbl II, 109 Wir können unreine Gedanken und Wünsche nicht verhüten, wohl aber können wir verhüten, durch Anrufung des Beistandes Gottes, daß sie nicht vollbracht werden zum Schaden unserer Seele und zur großen Betrübniß des Vaterherzens Gottes.

26 Pr 268 Wir sind mit guten und mit bösen Trieben ausgerüstet, damit in der Bekämpfung der bösen die guten sich stärken und wachsen, und wir einst vergeistigt zu Gottes Ebenbilde werden.

27 Ev 4, 104, 4)–6) Die Materie als ein der Ordnung Gottes Widerstrebendes ist ein Reiz zum Erwecken des freien Willens. Er erfüllt die Seele mit Lust und Freude auf so lange, als sie den Reiz kennt, demselben aber nicht huldigt, sondern ihn mit demselben freien Willen bekämpft, der durch den Reiz in ihr erweckt und belebt wurde. Die Seele gebraucht ihn dann als ein Mittel, nicht aber als einen in ihm erreichten Zweck. Der Reiz zum Uebertreten des Befehles ist daher ein Untergeordnetes und darf nicht zur Hauptsache werden. Der Reiz, dieses Untraut, heißt Eigenliebe, Selbstsucht, Hochmut, Herrschsucht.

28 Ev 4, 145, 7) Der Erziehung der Kinder Gottes wegen ist und muß sein der Reiz zum Schlechten und Bösen ein bei weitem größerer als der zum Guten.

29 Ev 6, 165, 6)–12) „Auf einer Welt, auf der es sich darum handelt, daß die Menschen zu vollendeten Gotteskindern sollen erzogen werden, müssen sie nebst dem freiesten Willen und dem hellsten Verstande auch die von Gott gegebenen Befehle, in denen sich Gottes Wille klar ausspricht, haben, die ihr Wille begreifen und ausüben soll. Wie aber könnten sie das, wenn in ihnen nicht auch eine gleich mächtige Anreizung zur Nichthaltung der

Befehle vorhanden wäre?! Diese entgegengesetzte Anreizung verschafft dem menschlichen Willen ja erst die vollkommenste Freiheit und gibt ihm auch die volle Kraft, ihr selbst zu widerstehen und den erkannten Willen Gottes an ihre Stelle zu setzen. Ich sage dir: ein Mensch, der in sich die vollste Fähigkeit nicht hat, ein vollendeter Teufel zu werden, kann auch nicht ein völlig Gott ähnliches Kind Gottes werden,“ denn mit irgend einer Beschränkung wäre der Mensch kein Mensch, sondern nur ein intelligentes Tier. So aber kann der Mensch im Geiste Gott völlig ähnlich werden, wenn er nur will.

30 Lbl III, 275 Wir haben die Wahl, frei im Dienste Gottes zu leben, oder von dem in uns sitzenden Uebel geknechtet zu sein. Als freistehende Wesen sind wir von Gott ausgegangen, als freistehende Wesen allein können wir zum Vater zurückkommen. Wir sollen wählen, Gott ist zu jeder Stunde bereit, das, was sich selbst gebunden, aus der Gefangenschaft zu lösen.

31 Lw 173 Die Geister beeinflussen uns, die guten warnen, die bösen beschwichtigen. Uns bleibt es überlassen, zu wählen, was wir wollen. Unser Gewissen gibt uns hier einen Fingerzeig, aber es befiehlt nicht. Meist ignorieren wir unsere innere Stimme, sobald sie nicht so spricht, wie wir es gern hören möchten.

32 Rbl II, 345 Innerlich darf nie Jemandem ein Zwang auferlegt werden. Wo es aber sehr nötig ist, der Hölle einen Damm zu setzen, kommen äußerlich allerlei Uebel für's sinnliche Fleisch, wie Krieg, Mißwachs, Hungersnot, Krankheit.

33 H 1, 5, 8) Der geringste Teil der Freiheit steht unendlich höher als alles Natur- und Leibesleben aller lebendigen Wesen der Erde. Daher auch die zugelassene Macht in Kriegen, wenn auch nur eines einzigen Menschen Willens- und Latenfreiheit wegen.

34 Ev 6, 225, 7)–24) Die über die Erde ausgebrochenen Gerichte waren Folgen der freien Willensitätigkeit der Menschen, die Gott zulassen mußte, weil die Menschen sonst im Geisterreiche nicht mehr auf den freimenschlichen Fuß zu stellen gewesen wären; so die Sündflut, Sobom und Gomorrha. Schuld daran war der Ungehorsam ihres freien Willens. Gott ließ das lieber zu, als daß nur ein

- Atom an der Freiheit des Willens ihrer Seelen sollte verwüftet werden.
- 35 Vb 3, 76 Zur Lösung unserer Aufgabe darf dem Menschen der freie Wille nicht genommen werden, aber nach außen sind oft Heimsuchungen zu seiner Beschränkung nötig.
- 36 Ev 1, 92, 10)—15) Jeder kann seines Glaubens und seiner Liebe leben. Es steht Jedem frei, sich in jedem Augenblicke an Gott zu wenden. Von des Menschen freiestem Wollen und Handeln hängt es ab, ob er von Gott beaufsichtigt und gehört sein will, oder nicht. Will er es, so will es auch Gott. Will er es nicht, so ist er völlig frei von Gott, und Gott kümmert sich weiter nicht um ihn, außer was aus der allgemeinsten Ordnung dem Naturmenschen zuzukommen bestimmt ist, das Naturleben und das dazu Nötige. Aber weiter läßt sich Gott mit dem Menschen nicht ein und darf es nicht, wegen dessen unantastbarer Freiheit. Aber wenn der Mensch aus dem freien Willen des Herzens sucht und Ihn bittet, so kommt Gott ihm auf dem kürzesten Wege entgegen, wenn es dem Menschen vollkommener Ernst ist.
- 37 Lbl I, 23 Wir sollen unseren Willen dem Vater übergeben, dann rufen wir Seine Kraft in uns immer mehr wach und werden spüren, wie Er alles leitet und führt. Aber leider tritt unser eigener Wille Ihm allzu sehr hindernd in den Weg, was uns oft in eine peinliche Lage versetzt, in der wir Gottes Beistand oft vermissen.
- 38 Rbl II, 440 Zu Gott in den Himmeln kommt nur, wer seinen irdischen Weltwillen ganz aus sich hinausgeschafft und dafür den Willen Gottes angenommen hat. Nirgends besteht eine höhere und vollkommener Freiheit als die des Willens Gottes. Wer diese innehat, kann in seinem Wollen, da es dann eigentlich nur Gottes Wollen ist, nicht beschränkt sein. Ohne die unbedingteste Freiheit wären Gott und Alle, die mit Ihm Eins geworden sind, eine reine Chimäre, und die vollste Glückseligkeit der Kinder Gottes wäre eine Lüge.
- 39 LGH 185 Auf allen Lippen ist das Wort „Fortschritt“, „Liberalismus“. Aber die Menschen verstehen diese Freiheit nicht. Zwischen absoluter und gesetzmäßiger Freiheit ist ein großer Unterschied. Die Marktschreier wollen keine

- Schranke, keine Befehle, und doch begreifen diese Schwachköpfe nicht, daß, wenn sie auch alle erdentliche Freiheit zum Handeln hätten, die auf dieser Welt möglich ist, sie doch nicht zufrieden wären, weil sie den Geist, den Gott in die Menschenseele gelegt hat, nicht erkennen und nicht zu würdigen wissen. Dieser Funke Gottes ist nicht nur für dieses kurze Erdenleben gegeben, er begnügt sich nicht mit solchen Errungenschaften, die hier auf Erden erreicht werden können. Der Drang nach Freiheit, des freien Willens, den Gott in alle Geister legte, hat eine geistige und weit tiefere Bedeutung, aber wir müssen diese Freiheit als eine dem Willen Gottes untergeordnete annehmen und überzeugen werden, daß nur so und nicht anders vorwärts geschritten werden kann. Wo der Mensch die ihm von Gott bezeichneten Wege nicht einhält, muß er bezahlen, was sein freier Wille ihm bereitet.
- 40 Ev 5, 77, 11)—78, 12) Die allerhöchste Lebensseligkeit besteht in der Erhebung des freien Willens als des Hauptgutes jeder Menschenseele zur höchsten Potenz des göttlichen allerfreiesten Willens. Der Reiz des Thrones besteht darin, daß der Inhaber den freiesten Gebrauch von seinem Willen machen kann. Der Reiz des Staatsbeamten besteht darin, daß er hier und da mit herrschen und vom eignen Willen Gebrauch machen kann, und das ist dem Menschen schon auf dieser Erde eine allerhöchste Seligkeit. Damit der menschliche Wille zu der größten Freiheit, der Einigung mit dem Willen Gottes gelangt, muß er allerweilhaft durch alle Lebensstadien geführt werden und sich freiwillig auf die Wege des Lichts begeben.
- 41 Ev 6, 225, 7)—24) Es war für Gott das größte Meisterwerk, Menschen zu erschaffen, die Ihm in allem vollkommen ähnlich waren. Zu diesem Zweck wird der Mensch nahe ohne Kraft in größter Verlassenheit geboren. Wenn er sich einige Kenntnis gesammelt, wirken die guten und die schlechten Geister auf ihn ein, aber ganz unvermerkt, damit die Seele stets in der vollkommenen Freischweben erhalten wird und er jeden Einfluss nicht anders fühlt und fühlen darf, als sei es sein freies Werk. Wenn dann der göttliche Geist der Liebe in der Seele erwacht und sie ganz durchdringt, so ist die Seele in die erste Stufe der Vollendung getreten und dann schon unverwüftbar frei.

42 Lbl III, 248 Es gibt keine „Bestimmung“, sondern nur eine leitende, ordnende und sorgende Vaterhand und ein alle Zeit wachendes Auge, das uns begleitet, wohin wir ziehen, aber uns niemals in den Weg tritt und uns nie andere Bahnen lenkt, als die wir selbst betreten. Alles ist dem freien Willen des Menschen untertan. Gott läßt Allen ihren Gang, Er schreitet selbst da nicht ein, wo nur dem Feind gehuldigt wird und Greuelthaten verübt werden, und dies, weil Er auf keinen Menschen einen Zwang ausüben will und kann. Die Freiheit, welche Gott dem Menschen gegeben, will Er ihm nicht eher wieder nehmen, als bis der Mensch selbst sie Ihm zu Füßen legt und freiwillig zurückgibt, was Gott ihm einst frei gegeben hat. Die Kinder der Welt sind noch im Vollbesitz ihres Willens, weil sie noch nie ihn an Gott übergeben haben. Die Kinder Gottes sind im Besitz des Willens Gottes und nicht mehr im Besitz ihres Willens. Sie wandeln dann nicht mehr eigene, sondern Gottes Wege und sind Jenen unermesslich weit voraus.

43 Lbl I, 132—133 Gott spricht: „Ich bin allmächtig, aber dennoch gebunden durch euren freien Willen, ein Gnabengeschenk von ungeheurer Tragweite freilich, das Niemand als Ich Selbst euch gegeben. So habe Ich dennoch Mir Selber die Hände gebunden und Mir einen gar gewaltigen Zaum angelegt, indem Ich euch in eure schwachen Hände ein Geschenk gegeben, einen wahren Zauberstab, der Meine Allmacht zu hemmen vermag, daß sie mit müßigen Händen dastehen muß . . . und warten, bis ihr es endlich erkannt habt, was ihr mit diesem Gnabengeschenk tun sollt, nämlich es Mir wieder zurückgeben und euren freien Willen gänzlich in jedem Punkte Mir unterordnen, denn es ist das Einzige, was ihr Mir für die unzähligen Gnabengaben, womit Ich euch seit undenklichen Zeiten überschüttet habe, lange bevor diese eure Erde erschaffen, geben könnet . . . Ich will diesen euren freien Willen dann nicht mißbrauchen, sondern nur für euer und derer, die ihr liebt, eigenstes Wohlforsamsamst und allerweifest gebrauchen, um euch Allen eine euch unfasßbar große Seligkeit zu bereiten.“



Demut.

(Aus den Neu-Salems-Schriften.)

- 1 Ev 3, 205, 1)—11) Der Mensch weiß von Sonne, Mond, den Sternen, den Elementen, der Tier- und Pflanzenwelt, von Licht und Wärme, unseren Lebensfunktionen, von der ganzen materiellen Schöpfung und von den Sphären der höheren Weisheit fast nichts, er freut sich über das Wachsen des Grases, erkennt aber nicht, was dazu gehört, es zu erschaffen und wachsen zu machen und zu erhalten.
- 2 Jug 294, 15) „Wird dein Geist erst durch die wahre Demut die rechte Tiefe in sich erreicht haben, dann wirfst du auch aus dieser Tiefe in Meine Tiefe helle Blicke tun können. Wenn du aber forschend deinen Geist erheben wirfst, dann wird dieser seine lebendige Tiefe stets mehr und mehr verlassen, und du wirfst dich dadurch von Meinen Tiefen entfernen und dich ihnen nicht mehr nahen. Ja, Ich sehe noch hinzu: Von nun an soll alle tiefe Weisheit vor den Weisen der Welt verborgen bleiben, aber den einfältigen, den schwachen Kindern und Waisen soll sie in's Herz gelegt werden; darum werde du ein Kind in deinem Gemüte, und es wird dann die rechte Zeit für dich sein, die rechte Weisheit zu überkommen!“
- 3 Vb 2, 21 „Die Ueberhebung ist der Fallstrich.“
- 4 Lbl II, 55 „Nur durch Unterordnung unter das göttliche Ich in uns kann das Gericht der Materie gelöst werden, weil es durch Ueberhebung herbeigeführt ist. „Darum meidet Ueberhebung in jeder Form gleichwie die Pest!“

- 5 Vb 5, 78 „Sehet euch nicht oben an, sondern lasset den Gelehrten ruhig den Weltruhm, bis daß Ich es für gut finde, euch euren Platz anzuweisen, wie es Mir gefällt! . . . Sehet auch ihr euch unten an, dann wird die Zeit kommen, wo es heißt: „Freund, rücke herauf, und zwar für bleibend!“
- 6 Vb 5, 81 „Die geistig-wahre Demut äußert sich auch im äußeren Leben, in dem Benehmen gegen die Mitmenschen und in einer Gemeinschaft den Gemeinschafts-Mitgliedern gegenüber, wo so gerne im Herzen die Frage sitzt: „Wer ist der Größte unter uns?“ und Jeder gerne Leiter sein, aber nicht folgen möchte.“
- 7 H 1, 102, 34) „Ihr seid alle vollkommen gleich vor Gott, somit Brüder und Schwestern, daher soll sich Keiner auch nur je träumen irgend einen Vorzug vor den Uebrigen; denn da soll weder Stärke, Schönheit, Jugend, Alter, Tugend, Weisheit oder was immer euch je zu irgend einer Vorzüglichkeit das Recht einräumen, sondern mit all diesen Borgaben sollet ihr nur in aller Liebe und Ergebung in den göttlichen Willen einander beispringen und aushelfen den geflissentlich minder Begabten, damit euch die Gelegenheit würde, zu üben die göttliche Tugend der ewigen, euch eingepflanzten Liebe des so überguten Schöpfers!“
- 8 Ev 5, 122, 3) „Mein Nebenmensch ist so gut wie ich ein Mensch und vom Schöpfer mit den gleichen Rechten in diese Welt gesetzt; er darf daher nicht unterschätzt werden, sondern ich bin durch die Vernunft sogar genötigt, ihm das zu erweisen, was ich mir selbst erweise. Denn unterschätze ich ihn, so unterschätze ich auch mich, weil ich auch nur ein Mensch und nichts weiteres mehr bin. Ich erkenne das als einen obersten Lebens-Grundsatz.“
- 9 Ev 4, 86, 1)–9) „Die wahre Demut aber liegt ja ohnehin nicht in einem äußerlichen Werk in's Gesicht, sondern im Herzen, der vollen Wahrheit gemäß. . . . Man soll im Herzen voll der wahren Demut und Nächstenliebe sein, aber äußerlich soll man damit nicht prunken; denn dadurch, daß ich mich äußerlich zu knechtisch tief unter die andern Menschen beuge, mache ich sie hochmütig

- und benehme mir die Gelegenheit, ihnen in allem, was da nützlich wäre, dienen zu können. Eine gewisse Achtung, die ich blos nur als Mensch von Meinem Nebenmenschen zu erwarten habe, darf ich nie völlig vergessen, weil ich ohne dieselbe nichts erspriesslich Gutes wirken kann.“ Das notwendige äußere Ansehen sollen wir nicht vergessen. Verachten sollen wir aber im Herzen keinen Menschen, auch nicht den niedrigsten, und auch nicht den größten Sünder!
- 10 Ev 7, 141, 11)–14) Die Demut ist notwendig, um zum innern Licht zu gelangen. Dies „besteht eigentlich nur in der rechten Liebe zu Gott und zum Nächsten. Sie ist die sanfte Geduld des Herzens, durch die der Mensch seine Borzüglichkeit wohl erkennt, sich aber über seine noch viel schwächeren Brüder nie herrscherisch erhebt, sondern sie nur mit desto mehr Liebe erfasst und zur eigenen erkannten höheren Vollendung durch Lehre, Rat und Tat zu erheben trachtet. Darin besteht die eigentliche und allein wahre Demut; aber in der Verachtung seiner selbst besteht sie ewig nie. . . . Wer sich selbst nicht gerecht als ein Werk Gottes achtet, der kann auch seinen Nächsten nicht achten und Gott auch nicht der Wahrheit nach, sondern nur nach einer ganz grundfalschen Begründung.“
- 11 Vb 4, 48 „Auf dem Felde und in den Hütten werden Mir mehr Danklieder gebracht als in schimmernden Gold- und Industrie-Palästen.“
- 12 Vb 5, 20 Armut und Niedrigkeit taugen besser, Kinder Gottes zu erziehen, als Reichtum und Welt-schimmer. Aber „der Reiche hat oft mehr äußerlichen Hochmut, der weniger gefährlich ist als bei Armen der geistige Dünkel auf ihr Kreuz.“
- 13 Lbl III, 208 „Der geistige Hochmut, das sich höher, besser Dünken als Andere, das ist die größte Gefahr, der ihr entgegen eilt, ohne sie zu erkennen. Darum rufe Ich euch Allen zu: „Steiget eilends hernieder!“
- 14 Lbl I, 81 „Ueberhebet euch nicht, . . . die ihr durch Meine Liebe zur höheren reineren Erkenntnis geführt worden seid!“
- 15 Lbl I, 200 Wir sollen Duldsamkeit pflegen, die wahre, echte, selbstverleugnende, reine Menschlichkeit, Ge-

buld und verzeihende Liebe, wahre Gerechtigkeit und liebevolle Wahrheit. Die Dornen des Lebens werden uns dann weniger verletzen. Ein gesteigertes Selbstgefühl raubt die reine Sehe.

16 Vb 7, 18 „Zerstreuet euch nicht zu sehr im Überblick über das allgemeine Verderben, denn sonst kommt auch euch der Feind mit seiner List nahe und verführt euch zur Überhebung, indem er euch eure Frömmigkeit vor Augen führt und euch zur Sicherheit verleitet!“

17 Vb 8, 68—69 Die Sünderin, welche Jesu Füße küßt und salbt (Lukas 7, 37), ist das wahrste Bild der Reue und Demut. Es war bei ihr nicht die falsche Reue, um der Strafe willen, „sondern dieselbe war betrübt, Meiner Liebe nicht würdig zu sein, und wollte durch ihre Handlung dieselbe zu gewinnen suchen. Sie fühlte zu sehr Meine geistige Liebe zu ihr, und dieses trieb sie zur Dankbarkeit an . . . Wer mit solch demütigem, schuldbewußtem und vertrauensvollem Herzen sich Mir naht, . . . hat seine Schuld durch die Liebe getilgt.“ Die gewohnt sind, mit Gott zu verkehren, sind vielfach nicht demütig genug. „Bei denen aber, welche als Brand aus dem Feuer geholt und so dem Sündengefühle entrissen werden, geht dann ein tiefes Erkennen ihrer Unwürdigkeit voraus, und sie ergreifen Meine Liebe mit dankbar demütigem Herzen, und dieses ist der wahre Standpunkt einer Seele, welcher Ich Mich dann erbarmen und sie tausendfach segnen will.“

18 Wsp 167 „Wo aber in einem Herzen Überhebung sich findet und so ein gewisser Grad Eitelkeit auf das anscheinende Mehr oder Besserwissen als die Andern, da kann auch von einem hohen Grade von Seligkeit keine Rede sein . . . So ihr nun wollet eine höhere Seligkeit erreichen, da beleihtigt euch der allergrößten Demut und herzlichen Liebe unter einander, und dünkte sich ein Jedes als das allergeringste unter seinen Geschwistern!“

19 H 2, 122, 18) „Darum sollst du ein demütiges und freies Herz haben und kein ranglustiges; denn so du demütig bist, da wirst du auf keine Ordnungszahlen merken und lauschen, wer da möchte als Erster, Zweiter, Dritter u. s. w. gerufen werden, sondern wenn du gerufen wirst, wird es dir ganz vollkommen recht sein.“

20 Ev 4, 82, 1)—83, 10) In einer jeden Seele liegt ein **Hohheitsgefühl** und Ehrgeiz, der nur zu leicht in Zornleidenenschaft entflammt, der die Seele zerstört, sie voll Materie füllt und alles Edle, Gute und Wahre vernichtet. Stolz und rachsüchtig wird auch die Dienerschaft des Stolzen. Nur durch die Demut kann der Mensch sich vor dem Hochmut wahren. Das Hohheitsgefühl zeigt sich schon beim Kinde in der Schamhaftigkeit, in welcher sich die Unzufriedenheit kundgibt. Wird die Schamhaftigkeit zur rechten Demut gelenkt, so wird sie zum Schutzgeist, aber bei schiefer Leitung führt sie zu Hochmut und Stolz. Bevor der Mensch nicht den letzten Tropfen eines Hochmutgefühls an den Nagel gehängt hat, kann er weder hier noch jenseits in eine völlige Vollendung des rein geistigen Lebens übergehen. „Wer da sich selbst erproben will, ob er in der Demut ganz vollendet ist, der frage sein Herz, ob er noch durch irgend etwas beleidigt und seinen größten Beleidigern und Verfolgern leicht von vollem Herzen vergeben kann und Gutes tun denen, die ihm Unrecht zugefügt haben, ob er gar keine Sehnsucht nach irgend einer Weltherrlichkeit dann und wann fühlt, ob es ihm angenehm ist, der Geringste unter den Geringsten sich zu fühlen, um Jedermann in allem dienen zu können. Wer das alles ohne Trauer und Wehmuth vermag, der ist schon hier ein Einwohner der höchsten Himmel Gottes und wird es bleiben in Ewigkeit. Denn durch solch eine gerechte Demut wird nicht nur die Seele völlig Eins mit ihrem Geiste, sondern auch zum größten Teile der Leib.“

21 Lbl II, 143—144 „Der Hochmut Meines Gegners zieht euch mehr an als die Demut des Vaters . . . Wenn ihr nicht klein werdet und euch demütigen lernt, wie Ich Mich gebemütigt habe, so werdet ihr stets neuen Anläufen des Feindes ausgesetzt sein, denn der Hochmut ziehet ihn an, wie der Magnet das Eisen. Die Demut aber stößt ihn ab, denn sie ist ihm ein widerlich Ding, dem er stets ausweicht, wo immer er ihm begegnet. Mit der Demut habt ihr eine Waffe in eurer Hand, die er fürchtet, wie der Hund den Stock . . . Demütiget euch, so ihr wachsen wollet an geistiger Kraft!“

- 22 Vb 5, 88 Zur Gewinnung Anderer müssen wir die größte Bescheidenheit und innere Demut beobachten. Nur dann kann der Vater Selbst helfen.
- 23 Vb 5, 77 „Wollt ihr darum immer glücklicher werden, so werdet vorher immer demütiger, denn der Größte unter euch soll euer Diener sein! Je größer eure Demut ist, desto größer ist auch die Macht eures Einflusses bei euren Mitmenschen, und daher auch eure Leistungsfähigkeit für Mich.“
- 24 Vb 4, 33 (Joh. 7 B. 18 b. Bibel) Der Arbeiter im Gottesreich „muß demütig sein und nicht sein Eigenes suchen, sondern um Meinnetwillen seine eigene Ehre fahren lassen.“
- 25 Vb 1, 18 „Durch die wahre Demut wächst die Liebe zum Nächsten, denn wer sich selbst noch für schwach und fehlerhaft findet, der wird auch von seinem Nächsten nicht mehr verlangen, sondern Geduld und öfters Mitleid wird das Gefühl sein, mit welchem er denselben trägt und behandelt, was dann als Liebe zum Nächsten aufgenommen wird.“
- 26 Ev 2, 76, 2)—8) „So Jemand aus euch noch irgend ein Hoheits- und somit Besserseinsgefühl in sich verspürt, da ist er von der alles verzehrenden, gierigsten Hölle noch nicht frei und noch lange nicht geschickt zum Reiche Gottes, denn solch ein Mensch ist nicht freien Geistes. So aber Jemand sich unter alle seine Brüder herabgesetzt hat und also bereit ist, Allen zu dienen nach seiner Fähigkeit, der ist der Erste im Reiche Gottes.“ Das Dienen muß aber wahrhaft aus Liebe und wahrer Demut geschehen; Selbstsucht darf nicht zum Vorschein kommen, „nur die reinste Wahrheit ohne Falsch und hinterhältigen Trug kann und wird euch freimachen vor Gott und aller Seiner Kreatur.“
- 27 Ev 4, 94, 10)—95, 7) Für das Seelenleben ist das Dienen die erste Bestimmung. Durch das Dienen wird die Demut am meisten gefördert. Je untergeordneter oft ein Dienst ist, desto tauglicher ist er für die wahre Ausbildung des Lebens. Demut ist das Sammeln des

- Lebens in sich selbst, „während der Hochmut ein stets lockereres Gestalten und sich in's Endloseste hin auseinander Zerstreuen und am Ende nahe gänzliches Verlieren des Lebens ist, was wir den zweiten oder geistigen Tod nennen wollen.“ Wenn des Lebens Ausbildung im hochmütsoollen Herrschen bestände, würde Gott es schon so eingerichtet haben. So muß jeder Mensch und Engel zum Dienen sich bequemen und darin seine größte Wonne und Seligkeit finden. „Ohne dienen gibt es denn eigentlich gar kein Leben, keine haltbare Dauer desselben, kein Glück, keine Glückseligkeit und keine Liebe, keine Weisheit und keine Wonne des Lebens, weder hier noch jenseits; und wer sich einen Himmel voll Dienstlosigkeit, voll Trägheit und müßiger Schwelgerei denkt, der irrt sich groß.“
- 28 Ev 4, 99, 1)—7) „Dienen heißt demnach das große Lösungswort durch alle Sphären der Unendlichkeit, im großen Reiche der Natur sowohl als im endlosen Reiche der Geister.“ In der Hölle will Jeder bedient sein, und dient schon einer, so ist es selbstliebige Augendienerei. Nur ein rein uneigennütiger Dienst ist auch ein wahrer und rein himmlischer. Aber einen guten Dienst soll man auch aus Liebe belohnen; der ihn geleistet, wird den Lohn nur zum Teil nehmen.
- 29 Ev 4, 101, 5)—6) Wo sich ein freies Leben entfalten soll, darf Gottes Allmacht nicht wirken. „Da kann Ich selbst nicht mehr tun Jemandem, als ihr euch unter einander.“ Deshalb ist das gegenseitige Dienen die Hauptbedingung alles Lebens.
- 30 Lbl 1, 211 „Es wächst euer innerer Mensch, wenn ihr das Saatgut, das Wort, laffet zur Tat sich gestalten, in der Demut und kindlichen Liebe zu Mir.“
- 31 Lbl 1, 223 „Sanftmut, Geduld und Demut, das ist ein gar liebliches Kleeblatt, und wer dieses Kleeblatt vorzeigen kann, dem wird der Eintritt in alle Himmel gestattet, wo er unfehlbar Den antreffen wird, Der der Sanftmütigste, Geduldigste und Demütigste von Allen ist.“
- 32 Lbl II, 202 Nach dem Grade der Demut werden die Aemter in Meinem Reiche besetzt; der König der Allerdemütigste, und seine Minister an Demut ihm zunächst.

33 Lbl III H 21, 10 Liebe ist nur beglückend, wo die tiefste Demut ihren Einzug gehalten hat. „Die Demut . . . ist die Schule für das Verlangen Meiner Liebe.“

34 Vb 1, 34 „Benüdet alles, was euch begegnet, dadurch die Demut zu erreichen!“

35 Lbl III, 194 Wer den Finger Gottes auf sich gerichtet fühlt, „der soll Mir stillehalten, in aller Demut sich Mir ergeben, sich beugen unter Meinen Willen und von Herzensgrund sprechen lernen: . . . Kannst Du mich noch mehr erniedrigen, mich in der Demut tiefer gründen, so geschehe, Herr, Dein Wille! Willst Du mich aber erheben aus meiner Niedrigkeit, mir helfen in meiner großen Not und mir abnehmen das Kreuz, das Du mir auferlegt aus übergroßer Liebe, dann stehe Du mir in Deiner Gnade bei . . . und lehre mich lieben Dich über alles!“

36 KW 15 „Denket nicht, als ob ihr etwa ein Vorrecht hättet und von den Drangsalen verschont werden müßtet, welche die Welt heimsuchen werden! O nein, auch ihr seid noch sehr tief in der Materie, und alles, was ihr vor den andern Weltkindern voraushabt, ist nur Mein Werk und Meine Gnade. Gedenet oft des Spruchs: „Viele sind berufen, aber Wenige auserwählt!“, denn der Feind sucht Alle zu verderben und für sein Reich zu gewinnen, deshalb seid vorsichtig und seid demütig, denn nur der Demütige kann Gott sich nahen, denn es steht geschrieben: „Selig sind die durch Demut Keinen im Geiste, denn sie werden Gott erschauen!“

37 Ev 4, 73, 7) Zum gänzlichen Bestiegen der Materie der Seele ist „eine wahrhafte stoische Selbstverleugnung nötig, nur nicht jene in sich hochmütige eures Diogenes, die sich für mehr und höher dünkt als ein vom Golde strahlender König Alexander, sondern jene demütige eines Henoch, eines Abraham, Isaak und Jakob.“

38 RBl II, 205 „Ein jeder Herrscher, wenn noch so gerecht, kann auf der Welt unmöglich das Hohe seines Standes in den Staub der Demut herabziehen; er muß wie ein Gott sich ehren und förmlich anbeten lassen, ansonst er kein rechter Herrscher wäre. Das Reich Gottes aber kann nur von denen in Besitz genommen werden, die sich

bis in die letzte und kleinste Lebensfaser herab gedemütigt haben.“

39 L 103—106 „Die Demut ist das höchste, uneigennützigste, wärmste und liebende Gefühl, welches dem Geiste in euch entsteigen kann, wenn ihm die Seele nicht in ihrer Herrschsucht entgegentritt.“ Die herrische, rohe, recht-haberische Seele muß durch den Geist gedemütigt werden, indem ihr Wille durch das Fleisch nicht vollführt wird, sondern nur der des Geistes. „Es ist sonach die Demut die größte Selbstverleugnung, gepaart mit viel Liebe und Anerkennung Meines Wortes.“ Um sich selbst verleugnen zu lernen, treten die Anreizungen an den Menschen heran. Die Nichtvollführung des verkehrten Willens der Seele wird durch beugen und gedrückt werden des natürlichen Menschen erreicht. Wenn wir Gott über alles lieben, wird es uns nicht schwer fallen, uns stets zu erniedrigen und uns dem Willen Gottes zu fügen. „So ihr gleich Meinen Engeln Ausflüsse Meines Willens werdet, dann werdet ihr auch wie Ich demütigt in allen Handlungen euch zeigen.“ . . . „Demut heißt: alles hintangeben, was groß heißt, und zwar aus Liebe zu Mir, weil Ich Selbst die größte Demut und Liebe bin. Aus Liebe kam Ich zu euch, und in Demut habe Ich die Schwere des irdischen Lebens für euch getragen.“ So demütigt sich der Mensch oft für sein Weib und Kind, um ihnen das Brot zu verschaffen. „Könnet ihr nicht auch eine solche Liebe in euch fassen, die sich aus Liebe zu Mir demütiget, klein sich macht in Liebe zu Mir, wie es tut ein liebender Familienvater für seine Familie?“ Wir sollen alle Leidenschaften verleugnen, damit das Fleisch und die Seele erweicht werden und sich mit ihrem Geiste vollkommen vereinigen und durch die engen Pforten der Demut eingehen können in das Liebereich Gottes, „in welches Niemand ingeht, der sich nicht zuvor demütigt gereinigt hat.“

40 Ev 6, 21, 6) „Da wir wohl wissen, was wir haben, und was wir geben, so werden wir die blinde Bosheit der Welt auch in aller Geduld, Demut und Sanftmut ertragen; denn der Vater will es also, daß die Setzen in dieser Welt so recht bis auf das Neueste sollen gedemütigt werden zuvor, ehe sie erhoben werden zu der

unvergänglichen Ehre, die ihnen Niemand mehr nehmen wird.“

41 Vb 3, 44 „Ihr sollet weder im Verstande noch im Reichthum oder Ansehen und besonderem Glücke euren Ruhm suchen, sondern allein bei Mir, eurem himmlischen Vater! Und wollt ihr solchen Segen dort abholen, so führt euer Weg durch's Demutstal, wo links und rechts üppige Berge euch verlocken können, hinaufzusteigen, anstatt ruhig fortzugehen auf einem Wege, dessen Ziel ihr zwar im Geiste erschauen könnt, der euch aber oft öde und leer vorkommt, weil die Natur daneben momentane Genüsse bietet.“

42 Vb 3, 32 „Die Demut ist am allerwenigsten dazu geschaffen, verfolgt zu werden, sondern sie ist durch Mich gesegnet, überall Bahn zu brechen, weil Ich Selbst diesen Weg durch Meinen Erdenwandel gewählt und geheiligt habe.“

43 H 1, 389, 6)—7) Demut ist ein mächtiger Hebel der Liebe und der Weisheit. Wenn der Kampfslustige bei der Demut keine Gegenwehr sieht, legt er bald seine Streitkeule bei Seite. Der Hochmut aber ist in allem das blankste Gegenteil.

44 Lbl II, 60 „Je mehr ihr euch hier demütiget, desto mehr wachst ihr hinein in Mein Vorbild und in Meine göttlichen Ziele mit euch. Denn Ich bin der Allerdemütigste, darum eben bin Ich der Allmächtige, da mit dem Grade der Demut stets die Macht wächst. Seht, wer sich aufbäumt, weil Ich ihn demütige, anstatt Mir zu danken, weil Ich nachholte, was er versäumt, der hat Mich wohl noch lange nicht lieb, wenn er es auch denkt und zu Mir betet, denn er liebt nur Meinen Jesus-Namen, aber er liebt nicht Mein Wesen, Meine Eigenart, welche ist die allergrößte Demut.“

45 Lbl II, 165 „Steckt euer Schwert, welches ist euer Verstand und dessen Wissen, in die Scheibe oder dahin, wo es hingehört, denn auch ihr müßet gleich Mir den Kelch trinken, den Ich getrunken habe, ansonst ihr Mir nicht in Meinem Wesen gleichet! Demütiget und beuget euch, gleichwie Ich es tat, und ihr werdet sicher sein, als herrliche Sieger hervorzugehen, denn nur in der Demut liegt

die größte Kraft, daher auch nur in der Demut und mit derselben alles überwunden werden kann.“

46 H 2, 48, 14) „Darin liegt die große Macht des demütigst Kleinen: Eine Fliege wird oft einer ganzen Herde von Löwen zur Last, während eben diese Löwenherde der Fliege etwas ganz Unkümmerliches ist.“

47 H 2, 120, 2) „Unter allen Freveln ist die Selbstsucht der größte; des Menschen größte und allererhabenste Verherrlichung aber ist seine Demut und die aus ihr hervorgehende Verherrlichung Meines Namens vor der Welt.“

48 H 2, 54, 88) „Liebe ist das Leben, Demut der Weg zu Gott.“

49 Vb 1, 10 „Das Bewußtsein, daß Ich es Selbst bin, Der in euch wirkt und mit euch verkehrt, ist eine Hauptbedingung. Ihr werdet dann mit Demut erkennen, daß ihr ohne Mich nichts vermöget, und stets bemüht sein, euch mehr Meiner würdig zu machen.“

50 Vb 1, 17 „Das Erste, was die Liebe als Grundlage braucht, ist die wahre Herzensdemut, welche zuerst an sich selbst anfängt (mit der Selbsterkenntnis), wobei das Herz sein gänzlichcs Unvermögen fühlt, aus sich selbst heraus etwas zu wollen und zu erreichen, was gut ist, ohne Beistand von oben. Der wahre Demütige weiß, daß sein Wille nicht von selber das Richtige verlangt, sondern durch die Gnade so geleitet wird, als ob er es selbst sei, alles also unter Meinem Einfluß geschieht.“

51 Vb 3, 58—59 Wir möchten gern herrschen, die Demut aber verlangt ein Unterwerfen des Willens, und das geht schwer, besonders den Mitmenschen gegenüber. Da sollen wir bitten: „Vater, ist es möglich, so überhebe Mich des Kelches, aber nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!“ Dann sollen wir warten. Dann erst ist es dem Vater möglich, für uns zu registern, wenn wir Ihm im Herzen die Vollmacht dazu ausgestellt haben.

52 Vb 4, 15 „Ich bin noch Derselbe, Der damals wirkte, und Meine Kraft ist nicht veraltet, aber euer Glaube ist schwach geworden, ihr wollt immer wieder auf eure eigene Kraft euch verlassen, und darum muß Ich verziehen. Denn

auch euch will Ich helfen zur wahren Demut, um in euch den rechten Hunger zu erwecken nach Mir, und dieses kann bloß geschehen, wenn ihr eure eigene Ohnmacht dabei einsehet."

53 Ev 4, 16, 7) „Der Demut Stimme Klang ist Mir wohl bei weitem die allerschönste Harmonie."

54 H 2, 351, 22)—24) „Wenn du keine Worte mehr findest in dir, Ihm zu danken, und kein vollends würdiges Opfer für Ihn, so bist du ein rechter Danker, Preiser und Anbeter Gottes, des heiligen Vaters. Siehe, das ist die rechte Demut, und diese ist der Same für's ewige Leben in Gott!"

55 H 2, 20, 2)—22) „Wer wahrhaft sein will der Letzte und Geringste, der ist bei Mir der Größte, denn nichts als die wahre Demut macht euch wahrhaft groß vor Mir . . . Alles kann Jeder von Mir empfangen und kann sich nehmen aus Meinem unendlichen Borrath, soviel er nur immer mag; er kann lieben, soviel er mag und will; er kann sich nach seinem Wunsche also stärken durch den Glauben, daß es ihm ein leichtes wird, mit seinem Willen Berge zu versetzen; er kann seinen Willen selbst also mächtig machen, daß seinem Worte Tausende und abermals Tausende werden folgen müssen, er kann sich in der Bestimmtheit seiner Rede eine solche Gewalt zu eigen machen, daß ihm alles wird blindlings gehorchen müssen. Allein nicht also auch verhält es sich mit der Demut. Diese ist jedes Menschen Eigentum. Diese kann und darf Ich Niemandem geben, sondern . . . nur lehren und begehren . . . Die Demut ist das Einzige, was ihr Mir geben könnt, ohne es eigentlich vorher von Mir empfangen zu haben. In der wahren Demut besteht die eigentliche allerhöchste Freiheit des Lebens, daher auch die größte Vollkommenheit desselben. Durch die Demut könnt ihr sogar euch in Mir der unantastbaren Heiligkeit Meiner Gottheit nahen; ja, die wahre Demut ist des Menschen höchste Weisheit, die höchste Liebe, die höchste Kraft alles Lebens, die Macht und die höchste Gewalt, vor der die ganze Unendlichkeit ehrfurchtvollst erbebet. Die Demut ist die innerste allerhöchste Kraft, Macht und Gewalt in Mir Selbst. Alles, was

da füllet die ganze Unendlichkeit, ist durch die Demut entstanden und aus ihr hervorgegangen."

56 H 2, 22, 14)—21) „Ohne die wahre innere Demut seines Herzens kann Mich Niemand wahrhaft liebend in seinem Herzen erfassen und dadurch dann leben ein vollkommenes ewiges Liebeleben aus Mir. Wenn ihr immer Mich werdet lieben wollen, euer Herz aber wird nicht stark genug sein, Mich mit flammender Liebe zu erfassen, sondern wird sich müssen allein mit trockenen Gedanken von Mir beschäftigend begnügen, . . . so denket, es fehlt euch an der wahren Demut, denn sie ist das eigentliche Grundfundament alles Lebens." Ohne sie ist Liebe ein Traum, Gottes Erbarmung wie das Berühren eines Steinens, Seine Gnade wie das Licht einem faulen Baumstocke, Sein Wort wie ein unvernommener Schall einem Erdkloße, Seine Liebe ein Wind über ein Steingeröll, Gott Selbst ein schales Denkbild ohne Sein. Wenn wir die Wurzel der Demut gefunden haben, „dann habt ihr auch vollends Mich gefunden in aller Macht, Kraft und Gewalt und Meine Liebe, Gnade und Erbarmung und das ewige Leben und dessen Herrlichkeit in allem dem."

57 Lbl 1, 42 „Steige herab von der schwindelnden Höhe des weltlichen Hochmuts und erkenne das (sanfte) Licht der Liebe, welches in der Demut des Herzens seine Seligkeit findet; denn besser ist es, im Kleinen still zu schaffen und zu walten, als im Großen zu glänzen und geehrt zu sein! Ich war Selbst als der Größte in niedriger Stellung (auf dieser Welt) und habe euch gezeigt, wie da beschaffen sein soll ein wahrer Mensch."

58 Ev 11, 175 Nach dem Abendmahl nahm Jesus „die Fußwaschung vor, wodurch die tiefste Demütigung des Menschensohnes bezeugt wurde, da dieses ein Geschäft der niedrigsten Diener und Sklaven war."

59 Ueber Jesu Demut s. Wegweiser I „Zweck des Kommens Jesu" Nr. 20, 22, 67, 92, 98 u. 111.



Beten.

(Aus den Neu-Salems-Schriften.)

Das Gebet	1—6	Vertrauen	31—34
Ausflüchte	7—8	Gewährung	35—38
Lippen- und bezahltes Gebet	9—15	Dereintes Beten	39—40
Ernst	16	Allezeit Beten	41—48
Aus Liebe	17—22	Thätigebet	49—51
Das Vaterunser	23—28	Bei Befessenheit	52
Rechte Gebete	29—30	Ruhe in Gott	53
		Sich versenken	54

¹ PG N 34, 5—12 Trauer und Verzweiflung führen zum Gebet. Dieses wird dann ein Wecker zu neuem geistigem Leben. Das von Anderen erfundene kirchliche Gebet hat keinen Zweck und Erfolg, der Betende denkt dabei nichts. Beten sollen wir, weil ein Gebet, wenn es aus dem Herzen kommt, in dieses Erleichterung, Frieden und Freude gießt, ferner weil eine Menge Fragen Niemand anders beantworten kann, und man auch nicht Jedem seine Herzensgeheimnisse anvertrauen will, ferner weil Niemand so trösten kann als Gott, der Keinem seine begangenen Fehler vorwirft, ferner weil der Betende seine Ruhe darin wiederfindet. Das Leben des Menschen sollte ein kontinuierliches Gebet sein, gleichsam eine immerwährend sich gleichbleibende Stimmung, wie beim richtigen Spaziergang der tut, der sein Herz bei Betrachtung der Natur von der Welt abwendet, das Walten des Schöpfers in der Natur erkennt, die Nähe Gottes fühlt, bei einer

einzigsten Blume sieht, wieviel Geistiges und Liebliches darin verborgen liegt. Solch Spaziergänger lernt Gott lieben und ist mit seinem Schicksal zufrieden. Damit betet er, und inbrünstig. So sollen wir vom Morgen bis zum Abend das, was sich ereignet, auf göttliche Führung, auf geistige Zwecke zurückleiten und bei keinem Schritte unseren Gott vergessen, dann werden uns keine Ereignisse zu Boden werfen! Gegenstand des Gebetes ist meist unser weltliches Wohlleben, selten flehen wir um Hilfe, geistig ein besserer Mensch zu werden. Das Beten um zeitliche Schätze, das Opfer in den Kirchen ist verfehlt. Gott hat nur geistige Zwecke im Auge und gewährt keine weltlichen Vorteile auf Kosten geistigen Rückschrittes. — Der auf höherer geistiger Stufe Stehende betet für seine Mitmenschen. Aber so weit sind nur Wenige. Dieses sollen wir besonders tun, dann werden wir die Macht des Gebets kennenlernen, besonders bei Krankheiten. — Das Gebet soll den Menschen erheben und zu Gott führen. „Gebet heißt nichts anderes als an Mich und das Verhältnis zwischen Mir und dem Menschen denken.“

² Wsp 147—149 Viele beten aus angelernter Gewohnheit, Andere irdischer Vorteile wegen, es gleich einem Orakel benutzend, Andere, weil sie ein höheres Wesen vermuten und sich vor diesem fürchten. Das Gebet soll unseren schlaffen, in der Materie gebundenen Geist erhalten, erfrischen, trösten, ernähren und in stetem Verbande halten mit Gott, von Dem er ausgegangen ist. Das Beten ist ein Bedürfnis der Seele, mehr noch des Geistes. Dieser zieht dadurch Nahrung aus Gott, ohne die alles Leben verkümmert. Der Mensch setzt sich damit in Verkehr mit Gott, es hält uns aufrecht, bekundet unsere Schwäche. Wir greifen zu ihm, wenn das Herz nach Liebe dürstet, wenn unsere Not am größten, wenn wir der Verzweiflung anheimfallen, wenn alle Verwandten, Freunde und Bekannten uns verlassen. Wir finden Erleichterung, wenn wir unseren Schmerz dann Gott kundtun. Aber wir sollen nicht um irdischer Vorteile wegen beten, sondern nur aus reiner, uneigennütziger Liebe zu Gott! Dann wird unser Gebet voller Kraft und Wirkung sein, und Gott wird uns geben, was uns wirklich nötig ist und gut tut.

3 Vb 1, 86 Das Gebet ist nötig als das reine Öl, welches unser Geisteslicht unterhält.

4 Vb 2, 79 „Meiner Liebe muß alles weichen und untertan sein. Wenn diese angerufen wird, so tritt die Erbarmung ein, und außerordentliche Einflüsse finden statt. Daher manche Menschen zu erzählen wissen, wie sie zu einer gewissen Stunde sich befehrt haben, weil sie von einer solchen Hingabe und Gebetserhörnung an oft gänzlich sich umänderten und Kraft in sich verspürten.“

5 H 3, 1, 7)–10), 18) Die Bitte ist ein andächtiger Rat in stilllich frommer Weise, durch den der Bittende angeht, was Gott tun solle. Da Gott nun höchst weise und höchst liebevoll gut ist, aus der Bittende doch voraussehen, daß Gott auch ohne seinen Beirat das Beste zur richtigsten Zeit tun wird. Ich als Vater aber will Mir ja von Meinen lieben Kindleins raten lassen, also, als hätte Ich ihres Rates von Asten; denn solches alles tue Ich als Vater Meinen Kindleins aus Meiner großen Liebe heraus, leite dann aber ihren Rat und ihre Tat also, daß Ich dadurch dennoch alle Zeit Mein Ziel erreiche.“

6 Vb 4, 84–85 „Das Gebet ist eine stille Hingabe an Mich, wobei Meine Liebe nicht widerstehen kann, die an Mich gebrachte Bitte anzunehmen und zu segnen. . . Erwäget eure Gebete wohl, ob dieselben der Liebe entsprechen und nach Meinem Willen geordnet sind, ehe ihr die Erhörnung derselben verlangt!“

7 Vb 4, 81 „Würden die Menschen bedenken, daß die Versöhnung dazu geschah, damit Ich als Gott wieder mit den Menschen verkehren kann, so müßte die erste und ernsteste Frage sich ihnen aufdrängen: „Wie weit verkehrtst denn du mit deinem Gott?“, und Viele müßten dann einsehen, daß, anstatt eine Annäherung an Mich zu suchen, sie lieber Mich in den allerobersten Himmel wünschen und sich damit entschuldigen, daß sie nicht würdig genug seien, Mir gegenüber es zu wagen und zu glauben, daß Ich als der Allgegenwärtige stets bereit bin, Mich mit ihnen zu unterreden und mit ihnen zu verkehren.“

8 Lbl II, 200 „Wenn ihr Mich um etwas bittet, so seid ihr alle ein wenig zu lau und macht viel zu wenig Ernstes mit einer an Mich gerichteten Bitte. . . Ihr

haltet euch für unwürdig und schiebt euch dadurch selbst einen Kiegel vor.“ Würdig zur Erhörnung einer Bitte ist kein Mensch, denn alle sind sie Sünder. Aber gerade der Sünder, wenn er sich reuig und voll Vertrauens zu Mir wendet, ist eben der eigentlich rechteste Mensch, der mit der größten Zuversicht auf die volle Erhörnung seiner Bitte rechnen kann, denn er ist ein Kranker, dem geholfen werden muß.“

9 Ev 7, 85 14)–21) Jesus sagt zu den Jüngern: Das lange Lippengeplär der Juden beim Beten habe keinen Sinn und Verstand, Gott müsse als ein Geist im Geiste und in der Wahrheit angebetet werden. Dies tue, wer sich in das Liebelammerlein seines Herzens begeben und dort bete. Das wahrhafte Gebet bestehe darin, daß wir Gottes Gebote hielten und aus Liebe zu Ihm Seinen Willen tun. Er will nicht mit Psalmen und Psalter und Harfen und Zimbeln und Posaunen angebetet sein, sondern durch unverdroffenes Handeln nach Seinem Willen.

10 Ev 9, 37, 5)–13) Gott anbeten heißt, Ihn stets über alles lieben und den Nächsten wie sich selbst, Gottes Gebote treuest halten, auch unter den mißlichsten Lebensverhältnissen, die Er kommen läßt zur Lebensübung der von der Materie zu sehr angezogenen Seele. Das lange Lippengebet der Pharisäer, verbunden mit allerlei Zeremonie, ist Ihm ein Gräuel. Bezahlte Gebete werden nicht erhört, weil der Beter meist sie ohne allen Glauben hinhurmelt, und der, dem es helfen soll, zu träge ist, seine Kniee vor Gott zu beugen, und lieber für sich beten läßt. Wir sollen auch für die Feinde beten und für die, die uns hassen und fluchen.

11 Lbl III, H 22, 15 „Wo Ich Liebe finde, kann Ich gar leicht das Lippengebet entbehren, ja, Mir ist ein in Liebe erglühend Herz wohl um's tausendfache lieber als ein berebter Mund.“

12 Lbl III, 151 „Wenn du betest, da mache nicht viel Worte; bedenke stets, daß Ich der Herzenskündiger bin, Der nicht auf deine Lippen, sondern auf dein Herinnerstes schaut und alle Zeit weiß, wie es um dasselbe bestellt ist! Darum kannst du das Lippengebet ersparen, wenn du umso fleißiger und lebendiger im Herzen zu Mir betest und deine Gedanken beständig auf Mich richtest.“

13 H 1, 306, 22)—24) „Wer da noch beten und danken kann mit dem Munde, in dessen Leib schlägt noch ein Herz, dessen Fasern noch vielseitig an den Ästen der Weltbäume hängen; und wenn da ein Wind kommt und zerret an den Ästen der Bäume der Welt, da wird auch das Herz mitgezerrt. Ein Herz aber, wie das deine, ist gänzlich daheim, und wenn die Winde kommen, ist es ruhig und unbekümmert der Welt; aber es ist eben darum auch frei, um den Herrn über allen zu lieben und alles Andere nur aus dem Herrn. Wer also liebet, der liebet recht, und der Herr wird mit ihm sein ewig.“

14 Ev 6, 180, 6)—8) Ein bezahltes Gebet ist ein Gräuel vor Gott. „So Gott dem Menschen, der sich ob seiner vermeinten Unwürdigkeit nicht zu Ihm zu beten getraute, also hülfte aus irgend einer Not seiner Demut wegen, so wird er ihm aber in dem Falle (d. i. des bezahlten Gebets) darum ganz sicher nicht helfen, um ihn dadurch von seinem Aberglauben mehr und mehr zu befreien. . . . So etwa zwei oder drei zu Mir wahrhaft beten, so wird ihr Gebet sicher alle Zeit erhört werden.“ wenn nicht um rein weltliche Dinge gebeten wird, sondern nur, wenn gebeten wird um das zum Leben des Leibes und zur Stärkung des Glaubens und der Seele wahrhaft Nötige.

15 Ev 6, 123, 1)—18) Wer Gott über alles liebt und Seinen Willen tut, ist ein rechter Priester und rechter Lehrer. „Wer also Meinen Willen tut, der betet wahrhaft und betet alle Zeit ohne Unterlaß. . . . Wer da durch seine Bitte etwas von Mir erhalten will, der bitte ganz stille in seinem von der Liebe zu Mir erfüllten Herzen, und es wird ihm gegeben, um was er gebeten hat, so es sich mit dem Lebensheile seiner Seele verträgt.“ **Allgemeine Gebete und Bitten wie bei Wallfahrten zu besonderen Götzengnadenbildern** — Jesus sagt dies zu einer heidnischen Priesterin — werden von Gott niemals erhört. Wer zum Beten bessere Kleider anzieht, und wer für Gebete eine fremde Sprache gebraucht als die für die Verehrung eines Gottes würdigste, der wird auch nie erhört. Der Mensch schmüde sich allein im Herzen und rede allein die Sprache des Herzens!

16 Ev 1, 92, 15)—16) Gott wird dem Bitten und Suchen des Menschen auf dem kürzesten Weg entgegenkommen, vorausgesetzt, daß es dem Menschen mit seinem Suchen und Bitten ein vollkommener Ernst ist. „Sucht und bittet der Mensch aber nur versuchsweise, um sich zu überzeugen, ob an Gott und Dessen Verheißungen wohl etwas sei, so wird er von Gott nicht angesehen noch erhört werden, denn Gott in Sich Selbst ist die reinste Liebe und lehrt Sein Anlitz nur denen zu, die ebenfalls in der reinen Liebe ihres Herzens zu Ihm kommen und Gott Seiner Selbst willen suchen, Ihn als ihren Schöpfer dankbarst wollen kennenlernen und den heißen Wunsch haben, von Ihm Selbst geschützt und geführt zu werden.“

17 Vb 7, 76 Nur wo die Liebe mit dem Glauben verbunden ist, kann das Gebet erhört werden, weil ohne Liebe der Glauben unecht ist und keine wirkende Kraft in sich hat. Gott kann Seinen Segen nur auf die Liebe legen, weil Er keinen andern Beweggrund in Sich fühlt als die Liebe. Dieses Wesen des Vaters muß sich der aneignen, der eine Bitte erfüllt haben will, Liebe muß sein Beweggrund sein, und er darf nur ein solches Verlangen haben, das ihm und den Mitmenschen zugleich zum geistigen Segen wird. Ofters läßt der Vater Krankenheilungen zu, auch wenn der Bittende nicht in der reinen Liebe steht, sondern nur den Wunderglauben hat, das feste Hoffen, daß Gebetserhörnung stattfinden. Das geschieht dann um des Kranken willen, damit dieser dadurch Gott lieben lernt.

18 Lbl II, 209 „Gebet und Liebe bricht die festesten Tore auf.“

19 Lbl I, 228 „So du etwas willst, so bitte darum, und es wird dir gegeben werden, darum du gebeten hast, denn Ich als die Liebe gebe allen denen, die Mich lieben aus Meiner Liebe. Wie könnte es anders sein, so die Liebe ihre Liebe um etwas bittet?“

20 Ev 2, 111, 1)—8) Das allein wahre Gebet besteht in der aufrichtigen Liebe zu Gott und zu den Nebenmenschen. Wer nicht im Herzen beten kann, der bete lieber garnicht! Zum Beten ist allein das Herz gegeben.

Mit Füßen, Händen, Armen, Ohren und Lippen kann man auch beten, aber nur, indem man den Armen Hilfe bringt, die Armen gern ansieht, Gottes Wort gern hört und die armen verlassenen Wittwen und Waisen tröstet, für die schuldlos Gefangenen ein gutes Wörtlein einlegt und die Unwissenden belehrt und zur Tugend berebet.

21 Ev 3, 207, 11)–13) „Darum ist eines jeden Menschen erste Pflicht, in aller Demut seines Herzens Gott zu suchen im Geiste und in der Wahrheit, und hat er Ihn gefunden, dann bete er Gott auch im Geist und in der Wahrheit an! Das Hauptgebet aber besteht darin, daß ein demütiges Herz demütig bleibt und seinen Nächsten liebet in der Tat, mehr als sich selbst, Gott aber als den allein wahren Vater aller Menschen und Engel über alles.“

22 Ev 3, 209, 3)–4) „Jedes wie immer geartete Lippengebet ist ein Gräuel vor Mir . . . Betet, wie Ich es euch gesagt habe, im Geiste und in der Wahrheit durch lebendige Werke und Taten der Liebe an euren Nächsten, dann wird jedes Wort in Meinem Namen ein wahrhaftes Gebet sein, das Ich stets und unfehlbar erhören werde. Aber die Seufzer der Lippen erhöere Ich nie.“

23 Ev 3, 123, 1)–6) Sarah sagt, gefragt, wie sie eigentlich bete: „Ich versee mich mit allen meinen Gedanken und Gefühlen in die tiefsten Tiefen meines Herzens, worin die Liebe zu Gott zu Hause ist. Dadurch bekommt diese heilige Liebe ebenso Nahrung, als wenn du auf eine stille Glut, die nicht mehr flammt, gutes, dürres und sehr leicht brennbares Holz legst.“ Dann spricht sie das „Vater Unser“ und setzt hinzu: „Siehe, das heiße ich beten, welches Beten aber Gott erst offenbar nur dann etwas gilt, wenn zuvor in aller Tiefe des Herzens auf die vorgeschriebene Art und Weise die Liebe zu Gott in die lichten und heißen Flammen übergeschlagen hatte durch die Einigung aller Gedanken und Gefühle im göttlichen Zentrum des Herzens. Fehlt dieser Vorgang, so ist jedes Gebet mit bloßen, noch so schönen Worten vor Gott ein Gräuel und wird nicht angesehen und nicht angehört. Denn Gott in Sich ist ein Geist und muß darum im Geiste der Liebe und im flammenhellsten Lichte der Wahrheit angebetet werden.“ — S. auch Wegw. II HS. 45 Nr. 11.

24 Vb 4, 27–28 „Bei jedem Worte, das ihr betet, sollet ihr euch prüfen, ob es auch redlich aus dem Herzen kommt, sonst ist es ein Gräuel vor Mir. Hauptsächlich ist dabei dasjenige Gebet gemeint, das Ich euch Selbst lehrte, das Vaterunser, welches alles enthält, was zu eurer Selbstprüfung nötig ist . . . Wenn ihr betet, so geht ins Kämmerlein eures Herzens und haltet dort zuvor Umschau, wie es beschaffen ist, damit ihr nicht versucht seid, unreine Begierden und Leidenschaften vor Mir zu entschuldigen, sondern bittet um Beistand, dieselben zu beseitigen!“

25 Ev 10, 32, 3)–11) Das Vaterunser. Wir sollen wahr und lebendig beten im Herzen im geheimen Lebenskämmerlein!

26 LGH 87–93 Das Vaterunser. „Vater unser“ erlaubt dem Menschen, als unmündiges Kind seinen Schöpfer mit Liebe zu umfassen; es ist der mächtigste Hebel, Vertrauen zu Dem zu erwecken, zu Dem man betet. „Im Himmel“ besagt, daß der Mensch von dort abstammt oder dorthin in die Nähe des Vaters gelangen kann; ferner besagt es, daß der Vater ein Wesen sein muß, welches, trotzdem Er in dem Himmel ist, doch allgegenwärtig sein muß, denn sonst hört Er mein Gebet nicht und kann es nicht erfüllen. „Geheiligt werde Dein Name“ will heißen, daß als Unterschied zum weltlichen Vater der Vater im Himmel als Geist nur dann würdig geehrt werden kann, wenn man auch bei Anrufung, Beteuerung und Schwören Seinen Namen nicht mißbraucht und in weltliche Händel herunterzieht. „Dein Reich komme“: Erst wenn wir die Stellung des Vaters ganz erfassen, sind wir würdig, daß dies Paradies in unser Herz herabsteige, und in das Reich der Geister aufgenommen zu werden. „Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden“ deutet an, daß damit das Reich auf Erden ein bleibendes werde, die göttlichen Gesetze des Vaters auch ausgeführt werden. „Unser täglich Brot gib uns heute“ schließt sich als weltliche Bitte an, damit die geistige Hebung nicht durch weltliche Mißstände getrübt werde, wir unsern weltlichen Verpflichtungen nachkommen und dem Nächsten helfen können. Die geistige Erhebung und geistige Nahrung ist erst dann in vollem

Sinne möglich, wenn der Körper als Bindemittel zwischen hier und dort nicht unter dem Druck der Verhältnisse leidet. (Ev 3, 123, 4): „Wenn uns hungert und dürstet, geistig und leiblich, gib uns, was wir täglich nötig haben!“ „Vergib uns unsere Schuld!“ Dies Gebet soll das ganze Pilgerleben umfassen, es schließt das Bekenntnis unserer Schwachheit ein. „Wie wir vergeben unsern Schuldigern“ bringt den Vorsatz zum Ausdruck, daß auch wir unseres Vaters würdig handeln sollen. (Vb 7, 79 Unsere Schuldigen sind alle, die uns Gegenliebe schulden.) „Und führe uns nicht in Versuchung“ drückt aus die redliche Anerkennung unserer Ohnmacht und der Schwäche unseres zweifachen Organismus, der uns Versuchungen oft auch gegen unsern Willen unterliegen läßt. (Ev 3, 123, 4) „Laß es nicht zu, daß wir in unserer fleischlichen Schwachheit irgend über unsere Kraft vom Teufel versucht werden!“ Ev 10, 32, 8) „Laß nicht Versuchungen über uns kommen, denen wir nicht widerstehen könnten!“ Vb 7, 79 Den Schwachen Seelen bangt, in eine Versuchung zu kommen, welche Feindesliebe nötig macht.) „Sondern erlöse uns von dem Uebel“ erhält das Bekenntnis, daß wir ohne den Vater eine Null sind, und daß Er uns von allem Bösen fernhalten und es verhindern möge. (Ev 3, 123, 4) Erlöse uns „von den tausenderlei Uebeln, durch die unsere Liebe zu Gott getrübt und geschwächt werden könnte! Ev 10, 32, 8) Erlöse uns „von allem Uebel, in das der Mensch infolge einer zu mächtigen Versuchung dieser Welt und ihres argen Geistes geraten kann!“)

27 Pr II, 43—50 Das Vaterunser, bezogen auf Liebe Leben, Licht, Kraft, Ordnung, Freiheit und Wahrheit.

28 Vb 3, 27—29 Vom Vaterunser sind leider die meisten Menschen übersättigt, es hat für sie nicht mehr seinen göttlichen Wert, sie hängen es meist nur ihren zu einem unerbittlichen Richter um Erbarmung rufenden Gebeten an. Nur Wenige legen auf dieses von Gott Selbst gegebene Gebet den höchsten Wert und verschaffen so dem Geiste Zugang durch ernstliche Selbstprüfung beim Sprechen dieser Worte.

29 Lbl III, 256 Durch das Gebet vergeistlicht sich der Mensch. Ohne Gebet ist nichts getan. Je mehr der Mensch bittet, desto klarer ist das Verhältnis zu erkennen,

welches zwischen Vater und Kind von Ewigkeit besteht. „Fürchte dich nicht, wenn es dir mitunter auch nicht anders zu beten möglich ist, als bloß in deinem Herzensverlangen die Worte zu rufen: „Vater bleibe bei mir!““ Damit ist das höchste und heiligste Gebet gesprochen, „denn wenn du Mich bei dir hast, so hast du alles, ja, die ganze Glückseligkeit ist bei dir in ihrer ganzen Pracht und Herrlichkeit, denn da hast du Mich, der Ich Alles in Allem bin.“

30 Lbl II, 27 Ein rechtes Gebet: „Siehe gnädig auf Deine Kinder herab, behüte uns, daß der Feind nicht unsere Seele verderbe; erbarme Dich unseres Kaisers, daß er werde ein rechtes Werkzeug in Deiner Hand, zu führen ein großes Volk die Wege, welche allein gelten vor Dir,“ daß er seinen Beruf erkenne, zu dienen Vielen, und nicht, sich dienen zu lassen von Vielen, daß er und sein Haus erkenne, daß es berufen sei, für Gottes Königtum zu wirken; daß auch alle andern Herrscher diese Zeit erkennen, welche da einleiten soll das Friedensreich; daß die Lehrer des Volkes und der Jugend erkennen den hohen Ernst der Zeit und den Fels, an dem unser Lebensschiff sich zerschellt, wenn es nicht einen anderen Lauf nimmt als den, welchen es jetzt steuert; öffne auch den Weibern, Mädchen und Kindern die Augen, daß es Licht in ihnen werde; daß die Aerzte den wahren Arzt und alleinigen Heiland und die Zeichen der Zeit erkennen; segne die Heimgesuchten, daß sie durch den zeitlichen Verlust einen ewigen Gewinn davontragen möchten; nimm Dich derer gnädig an, die Dein starken Arm ergreift, um sie herauszureißen aus dem Strom, der sie in den Abgrund treibt; ebenso der Besessenen und die in sie gefahren sind; endlich auch der Selbstmörder! Erwecke in uns Allen die Liebe, „die nur an Einem denkt, an Dich, auf Einem baut, auf Dich, nach Einem verlangt, nach Dir, Du Seelenbräutigam!“

31 Pr 197 „Betet und laßt nicht ab davon, damit euch stets Kraft genug bleibe, unter allen Umständen und Verhältnissen nicht zu wanken, sondern fest bei Mir zu stehen! . . . Betet ohne Unterlaß, daß euch in jeder Beziehung der Hochmut und Stolz verlasse, und zieht das

Kleid der Demut an, werdet wie die Kindlein, glaubet vertrauensvoll an Meine Verheißungen!

32 Vb 6, 57 Nur wo volles Vertrauen zu Gott sich findet, kann und will Er helfen.

33 Vb 7, 74 Sind Glaube, Liebe und Demut bei einer bittenden Seele vorhanden, so darf sie hoffen, daß auch ihr die Worte gelten, die Jesus zu dem für seinen tranken Knecht bittenden Hauptmann sprach: „Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubt hast!“

34 Ev 3, 210, 18) „Alle, die Mich erkennen und anrufen im Herzen und vertrauen auf die Macht Meines Namens, werden ewig nie zu Schanden und Schaden kommen; des kannst du vollauf versichert sein!“

35 Vb 6, 58 „Ein gläubiges Verlangen ist nötig von Seite des Menschen, wenn ihm geholfen werden soll, und wenn er mit solchen an Mich sich wendet, so ist die Hilfe gewiß.“

36 Vb 3, 70—71 Gott erfüllt manchmal den Menschen, welche im allgemeinen noch ganz weltlich gesinnt sind, aber in großer Not ihre Zuflucht zu ihm nehmen, ihre Bitten schneller als Seinen Kindern, und zwar bestwegen, weil letztere oft kritisch zuvor prüfen, wieviel Anrecht sie etwa durch ihre eigene Gerechtigkeit auf Gottes Hilfe gleichsam als Lohn hätten, während jene ihr volles Vertrauen auf Gott, daß Er ihnen durchhelfen werde, setzen und sich Ihm willenlos übergeben, indem sie ihre eigene Schwachheit einsehen und ihren Verstand dem Einfluß des Geistes Gottes weichen lassen. Aber der Vater muß dann oft lange warten, bis die Weltkinder wieder an Ihn denken.

37 Vb 5, 49 Viele müssen hauptsächlich mit der Abnahme des Kreuzes gelockt werden. „Solche Seelen rühmen sich gerne der Gebetserhörnung und des Segens Gottes, was richtig ist; aber es sind eben oft noch schwache Seelen, die sich damit alsdann befriedigen, und ihr Besseres kommt in's Stocken, sie erkennen zu wenig, wie sie die Wechselfälle des Lebens zu ihrem geistigen Fortschritte ausnützen sollten.“

38 Vb 8, 83 Der Vater kann keine Bitte gewähren, wodurch zwar nach außen unsere Lage oft erleichtert, das geistige Wachstum aber gestört würde.

39 Lbl I, 116 „So schon Eine sehrende Seele, wenn sie wahrhaft Mich bittet, also viel vermag, wieviel mehr vermag das vereinte Bitten Meiner Kindlein auf Erden, denen Ich eine besondere Gebetserhörnung zugesagt, schon lange bevor sie den schweren Fleischleib angezogen haben. Darum machet noch einen viel stärkeren Gebrauch von dieser Gnade!“

40 Ev 6, 236, 5) „Wo je Zwei oder Drei ernstlich in Meinem Namen versammelt sein werden, da werde auch Ich mitten unter ihnen sein, und dann entweder sichtbar oder wahrnehmbar wirkend im Geiste!“

41 H 2, 438, 6) Jeder kann sich alle Zeit an Gottes Vaterliebe wenden, so er etwas von Nöten hat, und der Vater wird es ihm geben, so es ihm gut ist, aber auch vorenthalten, wenn es ihm nicht gut sein sollte. Unseren Rat wird Er uns nicht schuldig bleiben und zu unserem Herzen reden.

42 Lbl II, 103 „Kommet oft, recht oft, zu Mir, Ich will euch immer speisen mit Himmelsbrot, nahe will Ich euch sein in allen Lebenslagen! Euer Herz wird freudig Mir entgegen schlagen, ein inniges Band, das Band des Vaters und der Kinder, wird euch mit Mir verbinden.“

43 Lbl III, 36 Wenn wir inbrünstig zu Gott bitten, werden wir die Wirkung des heiligen Geistes in uns verspüren. „So ihr aber lau im Bitten seid, da wird auch auf eurer Arbeit kein Segen ruhen, und all euer Tun wird ein vergebliches sein. Vergesset nie und nimmer, selbst beim geringsten Werk, um Meinen Geist und Meine Kraft zu bitten, denn ohne Mich könnt ihr nichts tun! Daran gedenkt täglich, stündlich, dann seid ihr Meines beständigen Naheseins und Meiner väterlichen Hilfe in allen Dingen gewiß!“

44 Lbl III, 150 Meist wird um etwas gebeten, dessen Gewährung zum Nachteil gereichen würde. „Sie sollten Mich um Meine Liebe bitten und um die Kraft, dieselbe in's Werk zu setzen, so würde ihnen auch alles Andere hinzugegeben, um das sie Mich bitten!“ Der Vater ist ein übermächtiger Herzensfreund, der nichts als Liebe gibt und diese auch wieder empfangen möchte. Und wenn wir Tag und Nacht an Ihn denken und alles in Be-

ziehung zu Ihm bringen und Ihn in unserem Sinn und Herzen tragen, dann sollen wir Ihn bald näher kennen lernen! „Und dies ist dann auch schon das größte und allein gültige Gebet bei Mir. Anders aber sollt ihr nicht zu Mir beten als nur dann, so ihr etwas von Mir möchtet, und dann aber auch so einfach und herzlich, als redetet ihr mit einem Freunde!“

45 Lbl III, 177 „Das geistige Beten ist aber ein Verschmelzen des innern Menschen mit Mir, dem Vater, und dieses muß oft und oft geschehen! . . . Je mehr du betend zu Mir, dem Vater, kommst, desto reiner wird der Ort in deinem Herzen, wo Ich als Beherrscher aller Materie dich in Mein Reich, in die Lichtschöpfung, einführe, von wo aus du auch die Unendlichkeit des ewig bestehenden geistigen Gebietes in Einem Flug verständnisvoll in dir aufzunehmen im Stande bist . . . Darum halte an im Gebet, laß dir die Gebetszeit nie zu lange dauern!“

46 Wsp 51 „So euer Haus schadhast ist, oder ihr irgend einen Schaden fürchtet, so wendet euch nur allezeit an Mich, Der Ich bin der allerverständigste Seelenhaus-Baumeister und der am meisten sicher helfende Schutzgeist aller Schutzgeister! . . . Und der zu Mir will, der komme, und er wird Mich allzeit zu Hause treffen, und gerade also, als wenn Ich nichts zu tun hätte, als dem Mich Suchenden allein zu dienen! . . . Wer das Material aus Mir nimmt, der hat es lebendig, wie Ich Selbst der allein nur Lebendige bin und das Leben gebe Jedem, der es bei Mir sucht.“

47 GS II, 30 Beim Geben respektiert der Vater auch die freie Tätigkeit unseres Geistes in jeder Beziehung, in der Willens- wie in der Erkenntnis-Sphäre. Wer um vieles bittet, wird auch vieles empfangen; wer um wenig bittet, erwarte nicht, daß ihm ein unerkanntes und unverlangtes Plus auf den Rücken nachgeworfen wird! Wir tun das auf Erden den Bittenden gegenüber auch nicht anders.

48 H 1, 96, 26) Den Vater um Seinen Segen bitten vor und nach jeder Arbeit, jedem Mahle, jedem Schläfe, jeden Abend und Morgen!

49 Ev 9, 11, 11) Tischgebet: „Bitte im Herzen Gott vor dem Essen, daß Er dir und allen Menschen die Speisen und den Trank segnen möchte, und Er wird solche Bitte alle Zeit erhören, und dir wird eine jegliche für die Menschen bestimmte Speise wohl dienen und deinen Leib wahrhaft nähren und stärken!“

50 RBI II, 342 Die vor der Zufichnahme der Speisen in ihrem Herzen zu Gott sich wenden und Ihm danken und um Seinen besonderen Segen flehen, die werden von der Speise dann auch wahrhaft genährt. Die aber meinen, das sei nicht nötig, denn eine Speise, die sich auf dem Tisch befinde, sei ohnehin schon gesegnet, denen gereicht sie zu keinem Segen, weder leiblich noch geistig. Man kann Gott nicht genug loben, lieben, preisen und danken! Die Fülle des Segens Gottes kann Niemandem Schaden bringen!

51 H 1, 42, 21)–23) „Essen sollt ihr gemeinschaftlich am Morgen, um die Mitte des Tages und am Abend, aber alle Zeit sehr mäßig und stets in großer Furcht des Herrn, nachdem ihr Ihm alle Zeit vorher und nachher gedankt habt, damit die Speise gesegnet und ihr dadurch der Tod benommen werde!“

52 Lw 146 „Bei den Beseffenen sind die argen Geister nur durch anhaltendes Beten herauszubringen, das heißt aber nicht durch stundenlanges Beten, sondern durch beten im festen und lebendigen Glauben und Vertrauen zu Gott, in welchem jede Bitte sichere Gewährung findet.“

53 Lbl III, 270 „Suche nirgends Ruhe als allein in Mir!“

54 PGN 33, 12=WzW 8—13 Wer auf dem kürzesten Wege zur Wiedergeburt gelangen will, soll sich täglich sieben Viertelstunden zwecks Einwirkung der sieben Geister Gottes der inneren Versenkung hingeben! Jesus tat es täglich drei Stunden. Aber die Grundlage hierzu muß sein eine mit Ernst fortgeführte Bergeistigung unseres inneren Menschen durch gänzliche Ueberwindung des äußeren Menschen. Dann wird Gott uns in Verhältnisse bringen, die uns die dazu nötige Zeit unbeschadet unserer Berufspflichten und der gegen den eigenen Körper lassen. Ferner müssen wir geistig so weit ausgereift sein, um uns diese sieben Viertelstunden ganz von der Außenwelt loslösen

und unsere äußeren Sinne gänzlich ruhen lassen, gewissermaßen ausschalten zu können. Eine dazu noch nicht völlig ausgereifte Seele ist noch zu regsam, als daß sie eine so andauernde gänzliche Ruhe zuließe, ohne wenigstens im Gebet Gott ihre Wünsche oder wenigstens ihr Fühlen und Empfinden mitzuteilen. „Ein stilles liebendes Sehnen nach Mir und ein sich Versenken in Mich und Meine allumfassende Liebe ist zwar ein rechtes Beten zu Mir, aber das hindert nicht, da es nicht ablenkt, sondern konzentriert.“

— S. auch Wegweiser II E „Anfragen“. —



Die Fürbitte.

(Aus den Neu-Salems-Schriften.)

Berufen zur Fürbitte	1-4	Fürbitte der Verstorbenen	45
Worauf sie zu richten	5-14	Wirkung	48-54
für wen?	15-29	Geheimnis	55-64
für Alle	30-37	Mitwirkung zur	
für die Verstorbenen	38-44	Erlösung	65-67

- 1 Lbl II, 145 Nicht zum Richten, sondern zum Fürbitten hat Gott uns zum Licht berufen.
- 2 Lbl III H 23, 4 „Verwende deine kostbare Zeit mehr noch als je zu inniger Fürbitte für die dir bekannten Kinder und für Meine Sache!“
- 3 Lbl II, 267 Wir sollen erbarmende Liebe üben, die sich oft nur in Fürbitte betätigen kann.
- 4 Vb 2, 30 Die Meisten denken in dieser Zeit der tollen Einflüsse des Fürsten der Finsternis: „Es ist einmal so, wir können es nicht ändern“, anstatt mit Bitte und Fürbitte anzuhalten.
- 5 Vb I, 86 „Suchet Licht in Mir und durch Mich für eure eigene Person, fleht aber auch um Erleichterung für eure Mitmenschen, verscheuchet die finstern Nebel durch Gebet!“
- 6 Vb 1, 90 Wir sollen Gott bitten, daß Er auch unseren Mitmenschen ein empfängliches Herz gebe für die Liebe, welche von Gott ausgeht und beglückt!
- 7 Vb 2, 8 Den Vater bitten, daß Er geistige Gaben denen beschere, die wir lieben! (Gesagt zu Weihnachten).

- 8 Vb 2, 21 Wir sollen bitten, daß Gott auch unsere Mitmenschen mit Liebe ausstatten möge!
- 9 Vb 3, 15 „Betet für Alle, von denen ihr hört, daß schwere Heimsuchungen sie getroffen haben!“
- 10 Vb 4, 40 „Bittet für eure Mitmenschen um Gnade und Erbarmung, damit Mein Vaterherz erquickt wird durch die Bruderliebe, welche ihr an euren Mitmenschen beweiset, und der Sieg auf Seite der Liebe gebracht werden könne!“
- 11 Vb 4, 54 „So bringt noch Viele auf eurem Herzen Mir vor den Thron, damit Ich auf eure Fürbitte sie segnen kann!“
- 12 Lbl H, 152 „Verlangt Liebe und immer wieder nur Liebe von Mir, eurem Vater, für euch und durch euch für alle noch liebeleeren Menschenherzen!“
- 13 Vb 1, 74 „Wenn ihr in die Kirche zu einer Predigt geht, betet recht herzlich um Meinen Segen, nicht allein für euch, sondern auch für Andere! Es ist ja Mein Wort, das euch dort verkündet wird, und obgleich es den Anschein hat, als ob es keine Wirkung mehr habe, so ist doch seine Kraft, als von Mir ausgehend, ewig und veraltet nicht.“
- 14 Vb 8, 14 Wenn ein Seelforger für seine arme Gemeinde zu Mir kommen würde, sowohl um das geistliche als um das zeitliche Brot, welchen Segen könnte Ich solch einem guten Hirten und mit ihm seiner anvertrauten Herde zufließen lassen! Ich bin ja noch der alte Gott und kann segnen wie von Anbeginn der Welt, aber wo bleiben die wahren Bitter um den Segen?!“
- 15 Vb 1, 77 „Unterstützet einander mit Fürbitte!“
- 16 Vb 3, 42 „Das 11. Kapitel des Evangelium Johannis, welches von der Auferstehung des Lazarus handelt, enthält den großen Segen, welchen diejenigen zur Zeit der Not zu gewärtigen haben, bei denen Ich ein- und ausgehe, hauptsächlich aber auch, welcher Segen dadurch erzielt wird, wenn die Geschwister in geistiger Liebe unter einander fürbittend zu Mir kommen.“
- 17 HDw II, 25 „Darum helfet euch einander gegenseitig im Gebet, damit so Eins das Andere ziehe und mitbringe zum Licht!“
- 17a PG 34, 9 Das Gebet für die Mitmenschen setzt einen höheren geistigen Standpunkt voraus, da der

- Mensch herbei seine eigenen Verhältnisse vergift. „Diese Bitten kommen aber sehr selten zu Meinen Ohren, denn solche Leute gibt es wenige auf eurer Erde. Die Menschen beschäftigten sich nur zu sehr mit sich selbst, und es genügt ihnen, wenn sie sich Ruhe und Frieden gebeten haben, weiter geht ihre Liebe nicht. So wie ein solch geistig gebildeter Mensch für die Menschheit betet, so beten auch Meine Engel als höchste Geister, welche nur geistiges Wohl allen ihnen anvertrauten Wesen wünschen. Ein solcher Mensch hat aber von solchen Gebeten auch den größten Nutzen für sich selbst, weil er eine Gewissensruhe in sich verspüren wird, die ihn weit über alles Materielle emporhebt und alle kleinen Missethaten des menschlichen Lebens für ihn in nichts zerfließen läßt.“ Für die Andern sollen wir aber dahin beten, daß Gott den Geist Seiner Liebe herabströmen lasse auf die Verirrten, daß das Licht Seiner Liebe ihnen Einsicht in Seine Gesetze der materiellen und der geistigen Natur bringe, daß sie Bruder- und Schwesterliebe begreifen, daß nicht Haß, Ehrgeiz und Gewinnsucht die Triebfedern all ihres Handelns und die Quelle aller Leiden sein sollen, daß sie erkennen mögen ihre falsche Erziehung und falschen Religionsbegriffe, und daß der Vater sie segnen möge, da sie, wenn auch verirrt, doch Seine Kinder sind, und daß Er ihnen Ruhe und Frieden geben möge im Licht Seiner Liebe! Wer so beten kann, erfährt die Macht des Gebetes, besonders auch bei Krankheiten, wenn es da in Gottes Plan liegt, Der aber dort Selbst nicht heilt, wo Er die Krankheit als Heilmittel für die Seele zuläßt.
- 18 Vb 2, 27 „Wachet und betet für euch und andere!“
 - 19 Vb 2, 24 „Ich will mit euch Rat halten und eure Fürsprache annehmen, welche die brüderliche Liebe in euch bewirkt.“
 - 20 Vb 8, 43 „Die verirrten Seelen werden noch zu wenig der Fürbitte gewürdigt, und Mir wird dadurch nicht der unbeschränkte Zugang bei diesen Seelen ermöglicht.“
 - 21 Vb 4, 83 „Wie Abraham, der bittend für seine Nachbarstadt zu Mir kam, also sollet auch ihr bittend für die ungläubige Herde zu Mir halten, damit noch Viele können durch den Liebegeist gerettet werden!“

22 Vb 4, 17—18 Im Gebetsbund sollen wir mit gleichem Mitleid für die, die im Finstern wandeln, anhalten, hauptsächlich für die, welche in der halben Finsternis sich befinden und dadurch dem Kampf mehr ausgesetzt sind, und denen Gott schnell zu Hülfe eilen will, damit sie nicht eine Beute des Satans werden!

23 Wsp 18 Das vornehmste Gebet für die in ihrem Herzen Gestorbenen ist, mit Rat und Tat ihnen wie eine Sonne zu leuchten.

24 Lbl II, 179 Wir sollen Gott diejenigen fürbittend an Sein Herz legen, die selbstgerecht sind und sich vollkommen danken!

25 Lbl II, 252 Einer vom Bösen umstrickten Seele ist es nicht mehr möglich, sich durch anhaltendes ernstliches Gebet zu Gott zu wenden. Die Macht des Bösen raubt ihr jeden ernstlichen Gedanken an Gott, der Verkehr mit Gott ist ihr völlig abgeschnitten. „Darum ist das Fürbittgebet für solche tief unglücklichen Wesen von für euch unfassbarer Wichtigkeit. Ihr wisset nicht, was ihr versäumt, so ihr unterlaßt, für die Unglücklichen zu beten.“ Wir retten dadurch nicht nur eine Seele von dem ewigen Verderben, sondern befreien auch eine Unzahl gebundener Geister.

26 Vb 1, 13 Für diejenigen, an welchen uns oft ein besonderer Fehler in die Augen fällt, sollen wir bitten, anstatt über sie zu urteilen!

27 Lbl I, 165—166 Wenn wir für die Mitmenschen beten, nimmt Gott das von ihnen, was uns mißfällt. Das nützt uns und ihnen, da sie meist nicht selber beten, daß der Vater es tun solle, weil ihnen ihr eigenes Fleisch mit seinen Wünschen zu lieb ist. „Zieht sie durch Fürbitte zu euch heran, wie ein Fischer auswirft sein Netz und zieht aus dem Meer herauf seine Beute! Die Fürbitte gleicht dem Netz; umfaßt damit, was euch scheint verloren, dann werdet ihr machen manch löstlichen Fang!“

28 Lbl I, 16 Wenn wir gekränkt werden und nicht Gelegenheit haben, diesem mit Liebetätigkeit zu begegnen, sollen wir zur Fürbitte schreiten, dabei aber die Ursache des uns zugefügten Unrechts in uns selbst suchen und sie zu entfernen trachten! Dadurch wird die Liebe für den

Andern angeregt, und diese ergießt sich auch auf das innerste geistige Leben der uns von Gott Nahegebrachten.

29 Ev 6, 180, 4) Jesus sagt: „Wer aber in Meiner Lehre wandelt und glaubt, daß Ich der wahre Christ bin, der mag einem Kranken in Meinem Namen die Hände auflegen, und es wird besser mit ihm werden, und so ein Kranker auch in der Ferne ist, und du betest in Meinem Namen über ihn und streckst nach ihm deine Hände aus, so soll er gesund werden, so es zu seinem Heile gereicht!“

30 Vb 1, 16 „Betet für die ganze Menschheit, daß Mein Reich sich bald offenbaren möge!“

31 Vb 1, 37 „Betet jeden Tag inbrünstiger, daß so Mein Reich überall mehr ausgebreitet werde!“

32 Vb 1, 41 „Betet für alle Menschen, es gibt viele Seelen, die auch für euch beten, ohne daß ihr sie kennt!“

33 Lbl II, 208—209 Wir sollen für die Welt, die in ihren Sünden erstorben ist, beten, daß Gott ausgießen möge von Seinem Geist der Liebe in die kalten, halb erstorbenen Herzen, der sie wieder neu belebe und seinem göttlichen Einfluß zugänglich mache!

34 Lbl III H 22, 5 Wir sollen alle Menschen mit der Fürbitte umfassen und sie an Gottes Herz legen, dann werden wir einen Frieden, eine Ruhe und eine Seligkeit verspüren, wie sie die Welt nicht zu geben vermag!

35 Lbl I, 119 „Darum betet jetzt für die Welt also: „O Vater, Du allerbarmender Vater, habe Erbarmen, habe Erbarmen mit Deiner totkranken Welt! Siehe, sie gleicht einer Leiche, und das Leben scheint schier gänzlich entflohen, und so Du nicht erweckst ein neues Leben in ihr, so ist es jetzt aus mit dem Leben der Welt!“

36 Lbl II, 208—209 Wir sollen beten: „Die Welt ist erstorben in ihren Sünden, sie kennet Dich nicht und liebt Dich nicht. O gieße doch aus von Deinem Geist der Liebe, der sie wieder neu belebe und Deinem göttlichen Einfluß zugänglich mache! . . . Erbarme Dich der vielen Armen, die schwächen nach Vinderung ihres Zustandes und wissen nicht wohin, um Hülfe zu finden, . . . die Dich täglich kreuzigen, sie wissen ja nicht, was sie tun! . . . Gieße aus Deine Liebe auch in unsere kalten, halb erstorbenen Herzen, damit Liebe von uns ausgehe und Balsam für

die vielen blutenden Herzen! . . Gebet und Liebe bricht die festesten Tore auf."

37 Vb 2, 13 „Kommt nie zu Mir für euch allein, sondern bringt in eurem Anliegen immer etwas mit, das ihr für eure Mitmenschen verlanget, betet recht viel für dieselben," dann ist es den Dienern Gottes möglich, uns mehr zu beeinflussen. „Liebe zu Mir ist mehr Dankgefühl, aber Liebe zum Nächsten ist Meiner göttlichen Liebe näher, welche stets uneigennützig liebt, und deren Triebfeder ist: beglücken. . . Führet eure Mitmenschen gleichfalls zu Mir, und wenn ihr Mich darum bittet, so will Ich ihnen entgegenreisen! Deswegen ist Mir die liebste Dankagung von euch Fürbitte und Nächstenliebe."

38 Ev 8, 38, 1)—6) Wir sollen auch für die Verstorbenen beten! Die Fürbitte bildet um sie einen gewissen Lebensätherstoff in dem sie ihre Mängel erkennen und dann leichter zum Licht emporkommen. Wir sollen aber so für sie beten, daß wir ihnen aus dem Liebesgrunde unseres Herzens, im Herzen, das Evangelium vortragen! Sie werden sich dann danach richten. Das ist ein fruchtbarer Segen für sie, dagegen ist ein bezahltes Gebet ihnen ein Fluch, den sie fliehen und tieft verachten.

39 Wsp 4 „Segnet und betet für die Verstorbenen! . . . Wenn euch die Kraft fehlt, mit den Lebenden umzugehen, wie einst Ich, so versuchet es doch wenigstens mit denen, die nicht mehr auf eurem Erdballe leben, und die jedes Gebet von euch mit Liebe aufnehmen werden, und das umso mehr, je weniger sie es, von eurer Seite betrachtet, verdient haben!"

40 Wsp 104 Geister, welche drüben unglücklich sind, sollen wir in der wahren Religion des Vaters unterrichten, dahin, daß sie in Jesus den liebevollsten Vater zu erkennen anfangen!

41 Wsp 139 Der Verstorbene kann in den Gedanken seiner Angehörigen hier auf Erden lesen. Er fühlt sich glücklich, wenn Herzen auf Erden sich seiner erinnern und für ihn beten. Das Beten für die Verstorbenen tut nicht allein diesen, sondern auch dem Herzen Gottes wohl.

42 Wsp 141 Die Geelen, denen drüben der Kampf nicht zufagt und der Weg, den höhere Geister ihnen

zeigen, nicht behagt, wenden sich an auf Erden noch lebende Menschen und verlangen von ihnen Rat und Hilfe. Wir sollen für sie beten und Gott bitten, daß Er ihnen Kraft gibt, ihr eigenes Ich zu erkennen, damit sie die Stärke finden, sich selbst zu helfen, aber von innen heraus! Dahin die Verstorbenen durch das Gebet zu führen, ist unsere Pflicht und der einzige Weg, ihnen Gutes zu erweisen, und das einzige Mittel für uns Lebende, auch jenseits ihres Grabes viele eble Handlungen zu verrichten.

43a Wsp 58—65 Beispiele, wie verschieden Verstorbene Fürbitte nötig haben. Das Gebet für sie soll nicht ein leeres Hersagen angewöhnter Formeln sein, sondern eine geistige Belehrung, ihnen den Weg zu zeigen, der zur Liebe und zum Vertrauen zu Gott zurückführt!

43b Lbl II, 36 „Sorget durch fürbittende Liebe für die, welche nun nackt und bloß und ohne Zehrpennig oder ein Stückchen Brod angekommen sind in der geistigen Welt! Ja, betet für sie und bittet für sie, bis sie selber das Beten und Bitten erlernen! . . Gebet es von dem Euren, denn ihr wisset, ein kleiner geistiger Besitz wird größer durch austheilen, statt geringer!" — S. auch Lbl III, 238—240 über den Wert der Fürbitte für Verstorbene.

44 Lbl II, 221 Für die jenseits Unglücklichen hat Gottes Liebe einen Gnadenweg geschaffen, den Weg der Fürbitte, die eine Waffe von gewaltiger Tragweite ist, denn sie reicht bis in die Hölle hinein. Gott führt ihnen die Früchte dieser Aussaat zu. Wir sollen auch Nächstenliebe für die ausüben, die hier alles versäumt haben oder wohl gar der Hölle Samen ausgestreut haben!

45 Lbl III 184—185 „Darin besteht das Wirken der Seligen, in der unablässigen Fürbitte, im steten Wachen und Beten für die zurückgebliebenen Lieben, an allem, was euch betrifft, den regsten Anteil zu nehmen und all ihre Sorgen vor Meinen Gnadenstuhl zu bringen."

46 Vb 2, 75 Wenn wir einen Menschen dem Vater übergeben, möchten wir sogleich die Früchte sehen. Manchmal ist das der Fall, aber selten. Oft vergehen Jahre, ehe der Keim des gesäten Segens zu erblicken ist, aber bei jeder redlichen Fürbitte für einen Nebenmenschen

erhält dieser eine Zulage göttlicher Beeinflussung, welche manchmal reichlich, manchmal schlechend zugeteilt wird. Fürbitte ist das beste Mittel, das Wachstum in der Liebe zu befördern.

47 Vb 1, 9—10 Wo bei unserer Bitte für Kranke wir äußerlich keinen Erfolg sehen, ist das Gebet für dieselben dennoch kein vergebliches, seine Kraft wird sich früher oder später bei den Kranken von innen beweisen. Die Wirkung ist also dieselbe, welche Gott durch das Auflegen der Krankheit erzielen wollte.

48 Lbl 1, 73—74 Wir sollen Alle, die in irgend einer Beziehung zu uns gestanden haben oder stehen, Gott nahebringen, und wenn wir sie anders nicht gewinnen können, sollen wir uns mit ihnen im Geiste beschäftigen, indem wir uns in Gedanken mit ihnen besprechen, sie zuerst in unser Herz in Liebe aufnehmen, ihnen alles vergeben und Gott bitten, daß Er sie durch unser Gedanken- und Empfindungs-Vermögen lehre! Sollten wir hiervon in diesem Leben keine Erfolge gewahren, so geht doch kein einziger guter Gedanke verloren, der aus Gott in uns übergegangen ist. Bitten aber sollen wir, daß Gott aus Seinem Herzen in die Herzen der materiell Gesinnten Blitze senden möge, die alles darin vernichten, was Welt und Sünde heißt, und die sie Gott als Vater erkennen machen!

49 Lbl II, 31—32 Unsere Fürbitte bleibt nicht ohne Wirkung, wenn auch mit geringerer Wirkung bei dem geistig weniger Empfänglichen.

50 NA 167 Wir sollen in voller hingebender Liebe treu in der Fürbitte für alle zu erlösenden verirrtten Menschen tätig bleiben! „Das Gebet, welches den Fürbittenden mit Mir, dem Vater, verbindet, bildet einstens für den durch sein eigenes Vorgehen an die Finsternis gebundenen Menschen die Uebergangs-**Snadenlichtbrücke**, die ein jedes Irrende aus dem in sich angesammelten Irrtum in die bleibende Wahrheit einführt.“

51 Vb 2, 71—72 Durch unsere verborgenen Gebete für Gottes Reich erhält manch durstige Seele ein **Labsal**, und unser Lebenswasser bleibt frisch, weil Gottes Gnade es von neuem für unsere Fürbitte segnet.

52 Vb 3, 23 „Von eurer Seite genügt Fürbitte, Geduld, Vertrauen auf Meine Weisheit und Macht, und ihr werdet, wie Meine Jünger, jeden Tag mehr zunehmen im Glauben und an der Zuerficht: „Mein Vater kann und wird helfen, wenn Er's für gut findet.““

53 Lbl III H 23, 12 „Sorget nicht, sondern betet recht fleißig für einander, für alle Menschen, auch für eure Feinde, ja für das ganze Weltall, dann wird Mein Friede in euer Herz sich senken!“

54 Lbl II, 31—32 Gott bedarf unserer Fürbitte nicht zur Sendung Seines Lichts, aber wir nehmen mit ihr Liebe, und je mehr wir diese aufnehmen, desto größere Kraft, zu wirken, haben wir. Für den Feind bedürfen wir immer größerer Liebe als für den Freund. Der Feind kann uns geistig nur dadurch gefährlich werden, wenn wir ihm unsere Liebe entziehen.

55 Vb 5, 70 Wir sollen in Liebe dafür bitten, daß die hier gegebenen einfachen Worte bei den Menschen Eingang finden! „Es ist dies die geheime Kunst, die nur Meinen wahren Kindern bekannt ist, weil diese sie auch ausüben.“

56 Vb 4, 92 Wenn Gott uns auch den freien Willen voll läßt, übt Er doch bis auf einen gewissen Grad einen Einfluß auf den Menschen aus, und dieser Grad kann durch unsere Fürbitte erhöht werden. „In diesem Punkt liegt für euch noch ein **Geheimnis**, das ihr bis jetzt noch nicht begreifen könnet, weil es mit der Beschaffenheit Meines Wesens verbunden ist.“

57 Vb 7, 66—67 „Obgleich Meinen wahren Kindern keine äußerliche Uebermacht nachgewiesen werden kann, so besteht dieselbe doch, aber mehr nur im Gebete, wodurch ihnen mehr Licht und Kraft zufließt, und also ihr unsichtbarer Einfluß ein reiner und starker ist, sodas die finstern Umgebungen auch bei solchen weichen müssen, in deren Nähe sie kommen . . . In diesen Zeiten des Gerichts stützt sich die Liebe des Vaters auf das Flehen und Gebet Seiner wahren Kinder, um deren willen dann solche Gerichtsvollziehungen teilweise verzögert, teils gemildert und abgekürzt werden, weil der Vater das Recht an dieselben entäußert hat, an der Errettung der Seelen mitzuwirken.“

- 58 Lbl I, 128 Wir sollen unsere Fürbitte steigern, wir können dadurch helfen! „Ich habe euch eine besondere Gebetsverhörang zugesagt als Ausrüstung in diesem Kampfe, machet nun auch den rechten Gebrauch davon, damit diese Waffe nicht rostet! Erwärmt euch in der fürbittenden Liebe für eure armen irregeleiteten Geschwister, denn diese Wärme ziehet Meine Kraft in euch hinein und bekämpft den Feind, indem es seinen Arm lahmlegt, wodurch die Geschwister wieder an Kraft gewinnen, sich selber zurecht zu finden von ihrem Irrweg auf den rechten Weg, damit sie dann wieder wandeln mit euch.“
- 59 Vb 6, 58 „Führet sie — die geistig Blinden — zu Mir und glaubet fest, daß, wenn auch der Schade oder die leibliche oder geistige Krankheit noch so groß ist, Meine Liebe und Macht doch noch weit größer sind, um dieselben zu heilen! . . . Und wenn ihr den Glauben habt, so werdet auch ihr die Erfüllung der Worte erfahren dürfen: „Euch geschehe nach eurem Willen!““
- 60 Lbl I, 154—155 Ohne sich des eigentlichen Bestrebens bewußt zu sein, wirkt die für die Menschen, die noch kein Verlangen nach der Wahrheit haben, fürbittend tätige Liebe doch so wohlthuend, daß deren belebende Wärme auch in ihre oft düster umgebenden Verhältnisse eingreift und ihnen dadurch eine leise Ahnung gibt, daß doch eine höhere Macht auch über sie wacht.
- 61 Lbl II, 78 „Die Wirkung dieser erbarmenten Liebe könnet und sollet ihr aber verstärken durch eure Fürbitte, und da sie wie ein gewaltiger Strom sich ergießt, so soll eure Fürbitte einem Graben gleichen, der eine Gnaden- oder belebenden Wassers zuleitet in ein totes Gebiet, um allda Leben zu erwecken!“
- 62 Lbl III, 125—126 Im wahrhaften Gebet, im Gebetsumgang mit Gott, liegt eine solche Kraft, ein köstlicher Schatz, verborgen, daß wir staunen würden über die Fülle göttlichen Reichthums heiliger Liebe in uns, wenn wir von dieser Macht den rechten Gebrauch machen würden. Wir sollen mit Gott Hergensgespräche halten, Ihm alles vortragen, dann wird uns bald die Fürbitte verständlich werden, und wir werden nicht mehr zweifeln, daß das Gebet selbst für Verstorbene von Nutzen ist!

- 63 Vb 4, 14 „Wenn Jemand ein Anliegen für seine Mitmenschen Mir vorbringt, da erteile Ich ihm auf wunderbare Weise soviel Kraft, daß er die Not der Andern lindern kann.“
- 64 Lbl III H 23, 15 „Lerne die Waffe des Gebetes der fürbittenden Liebe recht gebrauchen, die dem Feinde verzeiht, in ihm, dem Segner oder Gefallenen, den irrenden Bruder oder Schwester sieht! Dann behandle ihn wie einen Kranken; auch so er mutwillig und störrig ist, ereifre dich nicht!“
- 65 Vb 2, 45 „Meine ewige Ordnung verlangt, daß die Menschen in ihrem freien Willen nach Meiner Hilfe verlangen. Sehet, darum ist das Fürbittgebet in jetziger Zeit so höchst nötig! Es muß Meinem Kommen Bahn brechen.“
- 66 Lbl II, 20 Wir wollen mit fürbittender Liebe umfassen, was verloren scheint. So sollen wir Gott zur Seite stehen und an der Weiterführung des Erlösungswerkes mitwirken!
- 67 Vb 4, 40 Gottes Seele ist jetzt wieder betrübt bis in den Tod. Seine Liebe wird zurückgewiesen, die Menschen lassen Ihn allein kämpfen, selbst Seine Jünger sind schlaftrunken. Sie teilen zu wenig die Liebe Gottes, die so sehr trauert beim Verfall der Menschen, ihnen ist die Größe des Abfalls nicht klar genug. Jesu große Passionszeit ist wieder angebrochen auf geistigem Gebiet. „Es ist der Moment, wo Ich wieder ausrufen möchte: „Ach Vater, ist's möglich, so überhebe Mich dieses Kelches!“ . . . Darum wachet auch ihr Eine Stunde mit Mir und bittet für eure Mitmenschen um Gnade und Erbarmung, damit Mein Vaterherz erquickt wird durch die Bruderliebe, welche ihr an euren Mitmenschen beweiset, und so der Sieg auf die Seite der Liebe gebracht werden könnte!“

